

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Bewo. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortl. Red.: Nagold 429 / Anst.: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Druck- und Verlagsanstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober dem ersten Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenausschreibungen 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgabens und an vorgedruckter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 6

Samstag, den 7. Januar 1939

113. Jahrgang

Italienischer Protest in Tunis

Suben an den Ausschreitungen hervorragend beteiligt

Rom, 6. Jan. Nach der römischen Morgenpresse hat der italienische Generalkonsul in Tunis am Donnerstag beim französischen Generalkonsul in Tunis vorgelesen, um gegen die antitalienischen Kundgebungen anlässlich der Reise Daladiers Bewahrung einzulegen und der Empörung der italienischen Bevölkerung von Tunis über die wiederholte Schändung der italienischen Nationalflagge Ausdruck zu geben.

Nach einem Bericht des „Popolo di Roma“ aus Tunis sind bei der neuen Verschärfung der antitalienischen Zwischenfälle, bei denen in verschiedenen italienischen Geschäften die Fenster eingeworfen und an der Italienisch-Französischen Bank die italienischen Fahnen heruntergerissen wurden, wiederum die Juden besonders stark vertreten. Nach dem gleichen Bericht wurden zwei italienische Ladenbesitzer in Tunis aufgeführt, die französische Fahne auszuhängen, falls sie sich nicht Gewalttätigkeiten ausgeliefert sehen wollten. Bei den neuen antitalienischen Zwischenfällen außerhalb Tunis habe die Polizei wieder vorzeitig, andererseits herrsche unter der arabischen Bevölkerung lebhafteste Unzufriedenheit, weil die zum Besuch Daladiers erwartete Anwesenheit von 400 im vergangenen April verhafteten arabischen Nationalisten ausbleiben sei. Diese Unzufriedenheit habe sich auch deutlich darin gezeigt, daß die große Masse der arabischen Bevölkerung den für Daladier veranfalteten Kundgebungen ferngeblieben sei, ferner bei den Zwischenfällen der arabischen Nationalisten beim Einzug Daladiers in Tunis. Den in diesem Zusammenhang verhafteten Arabern, zwölf Frauen und sechs Männern, sei die von ihrem Rechtsanwalt beantragte provisorische Freiheit verweigert worden.

Auch die norditalienische Presse äußert einmütig ihre schärfste Entrüstung über das unerhörte Vorgehen des Pöbels gegen die italienische Bevölkerung von Tunis. Der „Corriere della Sera“ spricht von einer barbarischen Handlungsweise und unqualifizierbaren Brutaltaten, die durch eine Gruppe von 14 unmelkbaren jüdischen Jünglingen, sogenannten „französischen Patrioten“, begangen worden seien, und bei der Gesamtheit des italienischen Volkes die schärfste Mißbilligung ausgelöst haben. Die Italiener hätten feststellen müssen, daß die Polizei nicht imstande war oder keinen Willen

zeigte, eine Gruppe von etwa 100 Tausendjassen, die fünf Stunden lang ihre untergeordneten Kräfte gegen Italien ausstießen, zu zerstreuen. Derartige Gewalttaten, wie die Zerschlagung von italienischen Flaggen und die Bedrohung von italienischen Kaufleuten, hätten sich mehrfach zugetragen.

Die „Stampa“ erklärt, die Tunis-Reise Daladiers habe die giftigsten Früchte hervorgebracht, die leicht vorausgesehen waren: Die Aufhebung der brutalsten Elemente gegen die italienische Kolonie zu einer Handlungsweise, die das italienische Volk zutiefst verleht habe. Die Italiener hätten sich niemals über die wahren Gesühle der Franzosen gegenüber Italien getäußt.

„Gazzetta del Popolo“ spricht im Zusammenhang mit dem Protest von einer Bestätigung des unerschütterlichen Glaubens der Italiener in Tunis an die Nation und von unbedingter Ergebenheit für den König und Kaiser und den Duce. Das Blatt wendet sich gegen die Bevölkerungsvorkämpfe in Tunis, die das Ziel verfolgten, die italienische Bevölkerung dort verschwinden zu lassen.

Daladier sprach in Algier

Paris, 6. Jan. Ministerpräsident Daladier ergriff im Anschluß an das vom Generalkonsul in Algier ihm zu Ehren veranstaltete Essen das Wort, um seine Eindrücke über seine Reise nach Tunis und Algerien noch einmal zusammenzufassen und gleichzeitig die Haltung Frankreichs darzulegen. Daladier führte dann aus, daß der Name Frankreichs in der Ebene von Handern bestimme und sich bis an die Ufer des Congo ausdehne und sein Einfluß bis Asien reiche. Frankreich, so führte der Ministerpräsident u. a. weiter aus, wünsche den Frieden mit allen Völkern, denn es wisse, daß die großen Fragen nicht durch einen Krieg gelöst werden können. Wenn man diesen Wunsch aber als ein Zeichen der Schwäche auslege, so rufe er: Halt! Im Grunde beurteilt er die heftige Polemik nicht. Er neige sogar dazu, ihren Urheber zu danken, die die Franzosen dazu veranlaßt hätten, sich auf Frankreich zu besinnen. Er werde nicht nur seinen Finger breit französisches Gebietes erstrecken, sondern sich auch nicht durch sogenannte juristische Formeln einschüchtern lassen.

„Ein unerschämter Angriff“ auf die autoritären Staaten

Rom, 6. Jan. Roosevelts Botenschaft an den amerikanischen Kongress wird von der italienischen Presse als eine neuerliche Kundgebung des „Bharilbertums“ der jüdischen und freimaurerischen Demokratien gebrandmarkt und als ein ebenso plumper wie unerschämter Angriff auf die autoritären Staaten auf das entschiedenste zurückgewiesen und beurteilt. Besonders hervorgehoben werden in diesem Zusammenhang die Kommentare der deutschen Presse. Ferner wird die Reaktion namhafter amerikanischer Kreise als Beweis dafür unterfucht, daß es auch in den Vereinigten Staaten noch genug Leute gebe, die mit der kriegerischen Politik des Präsidenten keineswegs einverstanden seien.

Wenn, wie „Messaggero“ schreibt, der amerikanische Präsident den Einfluß der jüdischen Internationale beherrschend, das Geheiß einer angeblichen Bedrohung der Vereinigten Staaten herauszufordern habe, so nur, um die maßlose Streikung der amerikanischen Aufrüstung irgendwo zu begründen. Wenn er aber in seiner wohlbelannten pharisäischen Art von Religion und internationaler Moral redet, um die Pluro-Demokratien zu verherrlichen und die autoritären Regime zu beschimpfen, so könne man ihn an die Verleumdung der 14 Punkte Wilsons und an den Raub der deutschen Kolonien erinnern. Was aber die Abrüstung betreffe, vergesse er offenbar, daß Deutschland nur deshalb auferstanden hat, weil die Demokratien die feierlich übernommenen Verpflichtungen seinerzeit nicht erfüllt hätten.

Moskau lobt Roosevelt

Der Bolschewismus sieht „hoffnungsvolle“ Anzeichen
Moskau, 6. Jan. Die Botenschaft Roosevelts an den Kongress wird hier mit höchster Begeisterung aufgenommen. Die parteiamtliche „Pravda“ hält mit warmem Beifall fest, daß die Botenschaft Roosevelts „wachsendes Verständnis“ gegenüber der Gefahr der „jüdisch-japanischen Aggression“ widerspiegeln, das in den Vereinigten Staaten jetzt vorherrsche. Die Roosevelt-Botschaft zeige, daß der amerikanische Präsident eine „weitere Attenuierung“ der Außenpolitik der Vereinigten Staaten erstrebe sowie eine Verstärkung des Kampfes gegen die „jüdisch-japanische Aggression“. Hierzu solle vor allem eine Überprüfung des Neutralitätsgesetzes dienen. Im Zusammenhang mit dem Kaltriten Roosevelts weist das Bolschewistenblatt schließlich noch auf weitere „hoffnungsvolle Anzeichen“ eines Umwälzungs in der amerikanischen Politik in Richtung auf eine Verschärfung der Kampagne für den Boykott japanischer Waren und für die Freigabe der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Sowjetspanien hin.

Ein Holländer zu Roosevelts Politik

Amsterdam, 6. Jan. Der bekannte holländische Historiker Professor Brugmans beschäftigt sich im „Telegraaf“ mit der Haltung der Vereinigten Staaten zu Deutschland und stellt fest, daß sie von sehr materiellen Gründen bestimmt werde. Es gebe in Amerika einen überhöchlichen „Idealismus“, der darin bestehe, Amerika überall als das „Musterland“ hinzustellen, dessen Beispiel andere Länder nur zu folgen brauchten, um vollständig glücklich zu werden. In seiner Weltnachtsbotschaft habe Präsident Roosevelt erklärt, Amerika werde der Welt den Frieden bringen. Gleichzeitig mit dieser überhöchlichen Auslassung habe man, wie der Verfasser dann ausführt, den Konflikt mit Deutschland noch Jause gebracht. In hohen Tönen eine noch befreundete Regierung wegen ihrer Maßnahmen gegen die Juden zu kritisieren und den Sittenprediger zu spielen, — solche Dinge seien eben nur in Washington möglich. Der Amerikaner sei ein sehr nüchternen Materialist. Ein großer Teil der Ausfuhrmöglichkeiten der Vereinigten Staaten nach Ostasien sei bedroht. Daher müßten neue Absatzgebiete gefunden werden. In erster Linie denke man an Südamerika. Bei den panamerikanischen Bemühungen Washingtons gehe es durchaus nicht um ideale Dinge, sondern um den Wunsch, Südamerika zu einem großen Absatzgebiet der Vereinigten Staaten zu machen. Deutschland wolle man aus seiner Stellung auf den südamerikanischen Märkten verdrängen. Deshalb fordere Washington es heraus und versuche einen Konflikt zu schaffen.

Programm der Rom-Reise Chamberlains

Unterbrechung der Reise in Paris

London, 6. Jan. Das Programm der Rom-Reise Chamberlains und Halifax wurde am Freitagabend amtlich in London bekanntgegeben. Danach werden die britischen Minister in Paris Halt machen und von dem französischen Premierminister Daladier sowie dem Außenminister Bonnet empfangen. Nach einem zweitägigen Aufenthalt werden die britischen Minister Paris wieder verlassen. Am Mittwochnachmittag werden die britischen Minister in Rom eintriften, wo sie in der Villa Madama Wohnung nehmen werden. Am Abend werden sie an einem Bankett teilnehmen, das Mussolini zu ihren Ehren im Palazzo Venezia gibt. Nach Kranzniederlegungen am Donnerstag werden sie sich zum Quirinal begeben, wo sie vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien in Audienz empfangen werden. Für den Freitagvormittag ist ein Besuch beim Papst vorgesehen. Außenminister Lord Halifax wird Rom bereits am Samstagvormittag verlassen, um sich zur Sitzung der Genfer Liga nach Genf zu begeben. Ministerpräsident Chamberlain wird Sonntagabend wieder in London eintriften.

Bernichtende Kritik an Roosevelt

Beunruhigung über die weiteren Maßnahmen des Präsidenten

Washington, 6. Jan. Die Jahresbotschaft Roosevelts zur Eröffnung des Bundeskongresses ist das Hauptthema der amerikanischen Presse. Wenn sich auch ein Teil der Zeitungen keine Gebankengänge zu eigen macht, so kommt in der Hauptsache doch stärkste Kritik und vor allem höchste Beunruhigung über das weitere Vorgehen des Präsidenten zum Ausdruck und in der gesamten Presse herrscht Besorgnis, ob der Weg, den Roosevelt einschlagen will, zu einem guten Ende führen kann. Mit verbissener Wut schiebt Roosevelt die Föhrung der Weltdemokratie übernehmen zu wollen, stellen die Blätter fest, knüpfen daran aber eine Reihe höchst bedeutender Fragen: Worin sollte dann diese Föhrung bestehen? Was ist amerikanische Außenpolitik? Besteht sie etwa in Repressalien gegen die autoritären Staaten, die man — wie der föhrende Handlanger der Rooseveltischen Außenpolitik im Parlament, Senator Pittman, am Mittwoch so geschwundvoll sagte — nicht mit Waffengewalt zu bezwingen brauche, da man sie ja aushungern könne? Will Roosevelt versuchen, die autoritären Staaten auszuhungern?

Die liberale „Washington Daily News“ erklärt, wenn sich das amerikanische Volk auch in diesem mit Roosevelt einig sei, so glaube es doch, daß manche seiner Vorwürfe gegen andere Regierungssysteme und manche seiner verdeckten Drohungen besser ungelegt geblieben wären. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Vereinigten Staaten ihre Auffassung nicht der übrigen Welt aufzudrängen könnten und daß das Verständnis zwischen den Nationen durch gegenseitige Beschimpfungen über die Ozeane hinweg nicht gefördert werde. Die Aufgaben, die Amerika zu lösen zu lösen habe, seien groß genug, um sämtliche Energien des Landes in Anspruch zu nehmen.

„Washington Herald“ sagt, das Land stimme mit Roosevelt darin überein, daß die Weltmacht kräftig genug sein müsse, um Angriffe auf den Erdteil abzuwehren. Aber das sei nach der überwiegenden Meinung die Grenze der amerikanischen Landesverteidigung. Roosevelt scheine anderer Ansicht zu sein. Er wolle anderen Ländern sagen, was er von ihnen denke, wolle sie aus der Macht vertreiben und sie selbst für seine demokratischen Ideale retten. Hierzu habe er nicht das Recht und der Bundeskongress möge es sich genau überlegen, bevor er ihm derartige Abenteuer gestatte.

Der bekannte amerikanische Journalist Clapper wendet sich gegen die Roosevelt-Rede. Roosevelt habe anscheinend nichts gelernt aus der Lektion, die das amerikanische Volk ihm auf seine Chicagoer „Quarantäne-Rede“ erteilt habe. Er verlange Abänderung des Neutralitätsgesetzes, um einen Wirtschaftskrieg im Namen der Demokratien gegen die autoritären Staaten führen zu können. Glücklicherweise könne er das ohne Ermächtigung durch den Bundeskongress nicht tun. Roosevelt führe als Grund für seine Vorhölle eine Bedrohung durch die „Dif-

taturen“ an, aber Amerika habe von niemand einen militärischen Angriff zu befürchten, und kein vernünftiger Mensch rechne damit. Roosevelt glaube, daß Religion, Demokratie und internationale Vertragstreue so wertvolle Ideale seien, daß er für ihre Erhaltung kämpfen müsse. Wolle er das Land in einen „heiligen Krieg“ führen? Sei Amerika etwa durch Hitler bedroht? „Wollen wir wieder den Deutschen die Demokratie aufzwingen, die wir doch 1917 verweigerten?“ Clapper schließt mit den Worten: Roosevelt spiele mit Dynamit, und der Kongress sollte genau wissen, was er tue, bevor er wieder ins Wasser springe. Wenn man das Vorgehen Deutschlands auch mißbillige, so sei das durchaus noch kein Grund, einen Wirtschaftskrieg zu beginnen.

Auch die anderen Zeitungen veröffentlichten ähnliche kritische Beurteilungen, vor allem aus parlamentarischen Kreisen, und man hat den Eindruck, daß der Kongress sämtliche Forderungen Roosevelts sorgfältig prüft und debattiert, bevor er über sie entscheidet. Insbesondere wird in der Presse viel erörtert, daß die Ausgaben für die Landesverteidigung immer höher werden. Am Mittwoch beantragte Roosevelt im Repräsentantenhaus für Marinezwecke weitere 35 Millionen Dollar; am Donnerstag kündigte er einen Landesverteidigungsetat für das nächste Jahr in Höhe von 1,3 Milliarden Dollar an. Außerdem verlangte er am Donnerstag weitere 875 Millionen Dollar für Notstandsarbeiten während des Restes des laufenden Etatsjahres. Es ist klar, daß auch in seiner eigenen Partei angeichts seiner herausfordernden Botenschaft und der neuen Forderungen starke Bedenken laut werden und viele Amerikaner sich fragen, ob das Land wirklich auf dem rechten Wege ist.

Die größte Reporterzeitung „Daily News“ schreibt, mit der Ernennung des Juden Frankfurter zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes in Amerika habe Roosevelt seine Ablehnung der ständig zunehmenden Judenabwecht in Europa unterstreichen wollen. Dies geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß die Berufung Frankfurters unmittelbar auf die Ausfälle gegen die autoritären Staaten in Roosevelts Botenschaft an den Kongress gefolgt sei. „Diese Ernennung“, so schreibt das Blatt wörtlich, „ist eine drückende Herausforderung des Antisemitismus, der gefährlich auf dem Kapitolhügel schwellt.“ Das Hauptblatt „Daily Mirror“ will wissen, daß Bernard Baruch und andere namhafte amerikanische Juden erst kürzlich bei Roosevelt vorgeprochen hätten, um ihn verteillich vor der Ernennung Frankfurters zu warnen. Es seien bereits viele Juden in der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, daß der latente Antisemitismus durch die Ernennung Frankfurters nur weiter angeheizt werden könne.



Ernster Zwischenfall an der neuen Grenze

Tschecho-slowakischer Angriff auf Munkacs — Artillerie schoß

Budapest, 6. Jan. Das halbamtliche ungarische Nachrichtenbüro MTT meldet:

Freitag früh um 3.40 Uhr richteten tschecho-slowakische reguläre Truppen und ukrainische Freischützer einen Angriff gegen die ungarische Grenzstadt Munkacs. Der Angriff wurde von einem Panzerwagen eingeleitet, der in die an Munkacs angrenzende Gemeinde Drojoweg einbrach. Die an dieser Stelle geringe ungarische Polizei, Grenzwaache und Zollwaache leisteten dem Eindringlingen Widerstand. Es gelang, den Panzerwagen in eine Falle zu locken, kampfunfähig zu machen und die Besatzung gefangen zu nehmen. Darauf eröffnete die tschecho-slowakische Artillerie von dem am Munkacs gelegenen Hügel das Feuer auf die Stadt Munkacs. Die höher gelegenen Gebäude der Stadt wurden durch acht Granatvortreffer getroffen. Gleichzeitig setzte das angreifende reguläre tschecho-slowakische Militär mit den ukrainischen Freischützern das Vordringen auf ungarisches Gebiet fort, wo sie sich um 10.30 Uhr aufhielten. Ungarischerseits sind Verstärkungen unterwegs nach Munkacs. Die ungarische Artillerie hat das Feuer der tschecho-slowakischen Artillerie nicht erwidert.

Ergänzend wird u. a. noch folgendes mitgeteilt: Aus Munkacs wird gemeldet: Freitag früh 3.40 Uhr überschritten drei tschecho-slowakische Panzerwagen mit regulärem tschecho-slowakischem Militär und ukrainischen Terroristen bei der Gemarkung der Gemeinde Drojoweg die Demarkationslinie und drangen 1000 Meter bis in die Mitte der Gemeinde Drojoweg, 300 Schritte von Munkacs entfernt, ein. Die tschecho-slowakischen Soldaten und ukrainischen Banden waren mit zwei Mitralleusen und einem Maschinengewehr ausgerüstet. Ungarische Grenzwaachen eröffneten sofort das Feuer auf die Eindringlinge, denen auf drei tschecho-slowakischen Militärs weitere Soldaten und ukrainische Terroristen folgten, die von den Kraftwagen abspringend das Feuer der ungarischen Grenzwaachen erwiderten. Gleichzeitig rückten die herbeigerufenen Staatspolizei, Grenzschutzkompanien und Gendarmerie aus Munkacs an und begannen den Kampf mit den in immer größer werdender Anzahl eindringenden ukrainischen Banden und tschecho-slowakischen

Militär. Nach 4 Uhr früh begann eine reguläre tschecho-slowakische Batterie die Stadt Munkacs zu beschießen. Acht Vortreffer trafen das Hotel Oszag, das Stadttheater, ein Kinogebäude und mehrere Privathäuser. Inzwischen hielten die ungarischen Abteilungen mit Verstärkungen ihre Stellungen. Ungarischerseits sind bisher vier Offiziere und fünf Soldaten gefallen, die Leichen von fünf gefallenen tschecho-slowakischen Soldaten und ukrainischen Terroristen liegen unmittelbar in der Nähe von Munkacs, während die anderen Gefallenen mitgenommen wurden.

Ein Tank, ein Minenwerfer und eine Mitralleuse, die Eigentum der tschecho-slowakischen Armee waren, sind von den Ungarn erbeutet worden, und zwar auf ungarischem Gebiet. Gleichzeitig wurden von den ungarischen Truppen einige reguläre tschecho-slowakische Truppen gefangen genommen. Nach Aussagen der gefangenen tschecho-slowakischen Soldaten erhielt eine Kompanie des tschecho-slowakischen Infanterie-Regiments Nr. 4 Befehl, das auf ungarischem Gebiet gelegene Drojoweg zu besetzen. Das tschecho-slowakische Militär und die angeschlossenen ukrainischen Terroristen haben bisher das ungarische Gebiet nicht geräumt.

Budapest meldet neue Beschießung von Munkacs

Nach einer Meldung des halbamtlichen ungarischen Nachrichtenbüros MTT, hat die tschecho-slowakische Artillerie am Freitag um 14.20 Uhr erneut begonnen, die Stadt Munkacs zu beschießen. Bisher seien vier Einschläge festgestellt worden.

Ungarischer Protest in Prag

Budapest, 6. Jan. Das halbamtliche ungarische Nachrichtenbüro MTT meldet: „Die ungarische Regierung teilt unverzüglich dem Botschafter in Prag die Umstände des von tschecho-slowakischen regulären Truppen und ukrainischen Freischützern gegen die ungarische Grenzstadt Munkacs gerichteten Angriffs mit und legt in Prag einen ersten Protest ein, in dem sie jede Verantwortung für die im Zusammenhang mit den Ereignissen entstehende Konflikte von sich ablehnt.“

Eine Prager Mitteilung

Prag, 6. Jan. Die Prager zuständigen Stellen erklären, an der tschecho-slowakisch-ungarischen Grenze in der Nähe von Munkacs sei es zu einem Zwischenfall (Schießerei) gekommen. Einzelheiten über den Vorfall lägen bisher noch nicht vor. Tschecho-slowakische Offiziere seien an den Ort des Zwischenfalls entsandt worden, um die Angelegenheit zu untersuchen. — In den Gerüchten über eine tschecho-slowakische Mobilisierung und Truppenverchiebungen aus dem westlichen Teil des Staatsgebietes in die Ostslowakei und Karpatho-Ukraine wird von Prager zuständigen Stellen mitgeteilt, daß diese Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Die tschecho-slowakische Demobilisierung schreite weiter vorwärts.

Tschecho-slowakische Unterhändler in Munkacs

Am 15.10 Uhr sind in Munkacs ein tschecho-slowakischer Generaloberst und ein Generaloberst-Leutnant als Botschaftereintritt. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen ist noch nichts bekannt geworden.

Karpatho-ukrainische Darstellung

der Vorfälle bei Munkacs

Chajk, 6. Jan. Der Karpatho-Ukrainische Pressedienst teilt a. a. mit:

„Die Angaben, die über die Zwischenfälle an der ukrainischen Grenze gemacht wurden, sind un wahr. In Wirklichkeit spielten sich nach vorläufigen Meldungen folgende Zwischenfälle ab: In der Nacht auf Freitag, 3.40 Uhr, drangen, wie öfter in den letzten Tagen, bei der Gemeinde Drojoweg, unweit von der Stadt Munkacs, ungarische Terroristen über die ukrainische Grenze und überfielen die tschecho-slowakischen Grenzbeamten. Dabei wurde ein tschecho-slowakischer Soldat verletzt. Die ungarischen Terroristen wurden von Militär über die ungarische Grenze zurückgetrieben und zogen sich in Richtung Drojoweg bei Munkacs zurück. Der Pressedienst des Präsidiums der Karpatho-ukrainischen Regierung demontiert jedwede Angriffe der tschecho-slowakischen Armee auf die Stadt Munkacs und erklärt die Angaben des Budapesters Rundfunks über eine Beschießung der Stadt Munkacs als un wahr. Das tschecho-slowakische Militär habe nur solche Schritte unternommen, die zur Zurückdrängung der ungarischen Terroristen gruppe notwendig waren. Die Meldungen aus Munkacs haben im ganzen Grenzgebiet und besonders in den an Ungarn abgetretenen Gebieten Beunruhigung hervorgerufen. Die ungarischen Regierungskreise sind sich dieser Unruhe bewußt und versuchen, die Bevölkerung im Wege des Rundfunks zu beruhigen.“

Rein deutscher Rechtswahrer vertritt Juden

Berlin, 6. Jan. Laut Anordnung des Stellvertreters des Führers ist, wie die NSK mitteilt, allen Rechtswahrern, die der Partei, ihren Gliederungen oder angeschlossenen Verbänden angehören, die Vertretung von Juden grundsätzlich verboten.

Von zuständiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß für die durch die Anordnung noch nicht erfahrenen Rechtswahrer der Präsident der Reichsrechtsanwaltschaft, der Präsident der Reichsnotarkammer, der Vorsitzende des Instituts für Wirtschaftsprüfer und der Vorstand der Patentanwaltschaft im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Anordnung des Stellvertreters des Führers ebenfalls für verbindlich erklärt haben, wenn sie für alle deutschen Rechtswahrer Geltung hat.

Württemberg

Der Führer an Gauleiter Reichsstatthalter Murr

Stuttgart, 6. Jan. Auf die Neujahrsglückwünsche von Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat der Führer und Reichsführer mit folgendem Dankschreiben geantwortet:

„Mit meinem Dank für Ihre Neujahrsglückwünsche erwidere ich Ihnen Glückwünsche herzlich für Sie selbst und Ihren Gau.“

Adolf Hitler.

Stuttgart, 6. Jan. (Dank des Führers.) Der Führer hat Ministerpräsident Bergenthaler in einem Telegramm für die Neujahrsglückwünsche gedankt und sie herzlich erwidert.

Wer kennt die Kindsmutter? Am Mittwoch, den 4. Januar 1939, wurde in Neustadt (Kr. Waiblingen) beim Ausladen eines mit Müll beladenen Eisenbahnwagens die Leiche eines neugeborenen, ausgetragenen Kindes

männlichen Geschlechts gefunden. Im Mund der Leiche befand sich ein Anebel aus Stofflappen. Der Abfall, in dem sich die Leiche des Kindes befand, wurde am 2. wahrscheinlich aber erst am Dienstag, 3. Januar, in Stuttgart gemeldet und zwar vermutlich im südöstlichen Stadtteil. Mitteilungen an die nächste Polizeidienststelle.

Motorrad gegen Straßenbahn. Am Donnerstagabend stießen in der Siemensstraße in Feuerbach ein Motorrad und ein Straßenbahnzug der Linie 16 zusammen. Der 30 Jahre alte Fahrer des Motorrads erlitt Verletzungen, die seine Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Greis tödlich überfahren. Am Donnerstag wurde in der Heilbronnerstraße ein 78 Jahre alter Mann beim Überqueren der Straße von einem Personentransportwagen angefahren. Den dabei erlittenen Verletzungen ist er kurze Zeit darauf im Katharinenhospital erlegen.

Ludwigsburg, 6. Jan. (Leistungsabzeichen.) Im Rahmen eines Betriebsappells und in Anwesenheit von Kreisleiter Treß und Oberbürgermeister Dr. Frank überreichte der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Rader der Firma Gemeinschaft der Freunde das von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für vorbildliche Förderung der RSG „Kraft durch Freude“ gestiftete Leistungsabzeichen. Damit zählt dieser Betrieb zu den eld-württembergischen Betrieben, die ebenfalls das Leistungsabzeichen erhielten.

Ludwigsburg, 6. Jan. (Stenender Christbaum.) Am Mittwoch lag in der Schubertstraße der Zweig eines beinahe dürren Christbaums an einer angezündeten Kerze Feuer, das sich im Nu auf den ganzen Baum ausbreitete und die Vorhänge und den Fußboden des Zimmers ergriff. Es wurde alsbald die Wehrarmee herbeigerufen, die aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, da das Feuer von einigen vorübergehenden Bauarbeitern bemerkt und gelöscht wurde, ehe größerer Schaden entstand.

Münchingen, Kr. Leonberg, 6. Jan. (Neues Rathaus a. s.) Das alte Rathaus, das schon bei den großen Bränden vor etwa 45 Jahren wiederholt schweren Schaden davongetragen und auch im letzten Winter von Bedürftigen entpfunden hatte, soll im Laufe dieses Jahres abgebrochen und von Grund auf neu errichtet werden. Bei dieser Gelegenheit wird man auch ein neues Rathaus für die Unterbringung einer Kinderkrippe, sowie für eine Gemeindefesthalle.

Heilbronn, 6. Jan. (Radfahrer tödlich verlegt.) Im Stadtteil Sonthheim ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Verkehrsunfall, der dem bei der Post in Sonthheim beschäftigten Wilhelm Treiser das Leben kostete. Treiser wurde, als er mit seinem Fahrrad nach Hause fahren wollte, beim Sonthheimer Steg von einem gleichfalls in Richtung Heilbronn fahrenden Personentransportwagen angefahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod schon nach wenigen Augenblicken eintrat.

Kirchheim u. T., 6. Jan. (Von einem schweren Hammer ereignete sich ein Betriebsunfall, dem der 24 Jahre alte Arbeiter Erwin Haug, wohnhaft in Kirchheim, zum Opfer fiel. Haug war in dem genannten Werk als Hammerführer beschäftigt und wollte ein im oberen Gesenk hängendes geliebtes Schiebefeld abblenden. Hierbei glitt er aus und kam zum Fall. Unfallfaherweise berührte er dabei mit dem Fuß den Auslösehebel am Fallhammer. Der 2500 Kilogramm schwere Hammer knallte herunter und zertrümmerte Haug den Kopf und die linke Hand.

Göppingen, 6. Jan. (In den Ruhestand.) Aus gesundheitlichen Gründen traten zwei hiesige Beamte in den Ruhestand: Oberrechnungsrat Julius Koos und Veterinär Dr. Karl Trothe. Der erstere stand 33 1/2 Jahre, der letztere 17 1/2 Jahre lang im Dienst der Stadt. Beiden Beamten sprach Oberbürgermeister Dr. Paul Danz und Anerkennung aus.

Gerabronn, 6. Jan. (Aussteuer nähe.) Am Mittwoch wurde die erste Aussteuer nähe in Württemberg durch die Kreisfrauenratsleiterin Hildegard Bedt ihrer Bestimmung übergeben. Die Aussteuer nähe, die unter Leitung von Fräulein Franz steht, soll den über 18 Jahre alten Mädchen Kenntnisse und Fertigkeiten im Nähnähen vermitteln und ihnen Gelegenheit geben, ihre Aussteuer selbst anzufertigen. Die Kreisabteilungsleiterin von Soden ging auf die Aufgaben des Mütterdienstes näher ein.

Wiesbaden, Kr. Crailsheim, 6. Jan. (Im 100. Lebensjahr gestorben.) Im Alter von 99 1/2 Jahren starb dieser Tage der älteste Einwohner Wiesbadens, Friedrich Reigert. Der Betreute erfreute sich bis kurz vor seinem Tode körperlicher und geistiger Frische.

Neu-Ulm, 6. Jan. (Von einer Lokomotive überfahren.) Am Mittwoch geriet der verheiratete 26jährige Betriebsarbeiter Ludwig Lening beim Rangieren im Bahnhof Neu-Ulm unter eine Lokomotive. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Neu-Ulmer Krankenhaus verbracht werden. Es besteht Lebensgefahr.

Häufigen (Baden), 6. Jan. (Fabrikbrand.) In der Maschinenfabrik A. Müller u. Söhne brach am Donnerstag früh ein Brand aus, der in den trockenen Holzorräten reiche Nahrung fand und sich rasch auf das ganze Gebäude ausbreitete. Dem raschen Eingreifen der Ortsfeuerwehr ist es zu danken, daß der gefährliche Brand bald auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Immerhin ist der Dachstuhl völlig ausgebrannt.

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet

Berlin, 6. Jan. Am 6. Januar 1939 ist der am 11. Januar 1911 in Rothmannshilf geborene Max Schlenker hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Barmen wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Max Schlenker hat am 12. Juni 1938 im Walde bei Gausig eine 16jährige Schülerin erschlagen und erwürgt, um die Spuren eines von ihm an dem Kinde begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu verbergen.

Urteil im Potsdamer Verkehrsunglück-Prozess

Potsdam, 6. Jan. Nach längerer Beratung verkündete die Potsdamer Strafkammer im Besonderen wegen des Verkehrsunglücks der Mitglieder des Volksgerichtshofes bei Leinin folgendes Urteil: Der Kraftfahrer Paul R. Dunnele wird wegen berufsgefährlicher Tötung und Körperverletzung in Tateinheit mit Übertretung der Reichsstraßenverkehrs- und Zulassungsordnung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und die drei weiteren Angeklagten werden mangels Beweises freigesprochen.

100 Kilometer vor Barcelona

Entlastungsoffensive der Roten zusammengebrochen

Bilbao, 6. Jan. Der nationalspanische Heresbericht meldet, daß die Franco-Truppen weiter heftig vordringen. Im Südwesten wurden folgende Orte erobert: Sabancell, Sane, Artesa de Lerida, Torre de Segre und Montoliu, die sämtlich auf dem linken Segre-Ufer liegen. Ferner wurde der Ort Taneba an der Hauptstraße Lerida—Borjas Blancas besetzt. Weitere Truppenverbände des Südwestens drangen in östlicher Richtung, von Albages ausgehend, vor und eroberten die Orte Cervia und Abl. Die Nationalen befinden sich nunmehr 100 Kilometer westlich von Barcelona. Es konnten wieder 1200 Gefangene gemacht werden. Unter der reichen Beute befindet sich auch ein Panzerwagen.

Die Roten versuchten, ihre in Katalonien überall wankenden Stellungen durch eine Offensive an der Cordoba-Front zu entlasten. Alle Angriffe, die das Ziel hatten, die nationalspanischen Stellungen zu durchbrechen, wurden jedoch verlustreich abgewiesen.

Die nationalspanische Luftwaffe griff wieder Barcelona an und belegte den Hafen und die militärischen Bauten der Stadt mit Bomben. Es konnten starke Brände beobachtet werden. Ein rotes Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Ein weiterer Bericht sagt: Der nationalspanische Angriff an der Katalonien-Front schreitet weiter fort. Die Truppen überboten das Dreieck Borjas Blancas—Lerida—Sosa, womit etwa weitere hundert Quadratkilometer erobert wurden. Die Hauptstraße Lerida—Borjas Blancas ist nunmehr völlig in nationaler Besatzung, was für die zukünftigen Operationen von größter Bedeutung ist.

Nach einer amtlichen Zählung wurden bisher im Verlaufe von 13 Tagen der Katalonien-Offensive 23 884 Volksgewissenen gefangen genommen. Die eroberte Stadt Borjas Blancas bietet einen trostlosen Anblick. Nicht ein einziger Bewohner ist zurückgeblieben, da alle gezwungen wurden, mit den Roten die Flucht zu ergreifen. Alle Banken der Stadt sind von bolschewistischen Käuherbanden ausgeraubt worden.

Kastilien in höchster Not

Paris, 6. Jan. Die schweren Verluste, vor allem bei den letzten Kämpfen, haben nach einer französischen Meldung die kastilianischen Nachhüter in Barcelona veranlaßt, nunmehr auch die Jahrgänge der 18- und 17jährigen zu mobilisieren.

Bilanz der Weihnachtsoffensive

Rückstufen der Roten in Richtung Barcelona

Bilbao, 6. Jan. Die nationalspanische Offensive an der kastilianischen Front hat am Freitag unaufhaltsam ihren Fortgang genommen. Der linke Flügel unter General Roscardo rückte nach der Eroberung von Tudela de Segre in südlicher Richtung längs der Straße Artesa—Tarraga vor und gelangte in die Nähe von Doncell. Die Truppen des rechten Flügels befinden sich jetzt 16 Kilometer vor Montblanch, wobei sie die südlich von dort gelegenen Höhen des Albagedirges besetzten. Von der Hauptstraße Lerida—Tarragona befindet sich die Straße Lerida—Vinaixa in einer Länge von 40 Kilometer völlig im Besitze der Nationalen.

Beobachtungen haben ergeben, daß auf der Hauptstraße Lerida—Barcelona sich die roten Truppen zurückziehen beginnen, die östlich von Lerida standen. Vor allem wurden die Artillerie-Verbände zurückgezogen, die bisher Lerida unter Feuer genommen hatten. Dieses Rückstufen der Roten erfolgt angeht der bevorstehenden Einkreisung durch die Nationaltruppen.

Eine Zwischenbilanz des bisherigen Verlaufes der Weihnachtsoffensive an der Katalonien-Front, die bekanntlich seit 14 Tagen andauert, zeigt folgendes erfreuliches Ergebnis: Etwa 1500 Quadratkilometer Gebiet wurden erobert, 26 000 Gefangene gemacht, der Feind hatte Verluste in gleicher Höhe, 88 rote Flugzeuge wurden abgeschossen, bei 24 ist der Abschuß wahrscheinlich, zwei rote Flugzeuge wurden erbeutet, 72 Orte aus den Händen der Sowjets befreit, acht Tanks wurden erbeutet und fünf unschädlich gemacht, und schließlich wurden drei Panzerwagen erbeutet.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 7. Januar 1939

Mit aller Bravour kann man nicht eine Wand hinauflaufen. Auch die glänzendste Tapferkeit vermag einen tiefen und Wassergraben nicht zu überspringen. **Motiv.**

7. Januar: 1529 Peter Bisher in Nürnberg gestorben — 1834 Philipp Reis, der Erfinder des Fernsprechers geboren; er starb in verhältnismäßig jungen Jahren enttäuscht über die Verkündigungslosigkeit der deutschen Gelehrten und der deutschen Regierung.

8. Januar: 1915 Schlacht bei Solferno.

Diensterledigungen

Die Bewerberinnen um die Nachstellungen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Mädchenarbeiten in Freudenstadt und Wildbad haben sich bis 25. Januar d. J. unter Vorlage einer Stammliste bei der Ministerialabteilung zu melden.

Dienstaussichten

Ernannt wurden zum Steuerinspektor: Steuerpraktikant Beter bei dem Finanzamt Hirsau; zum Steuerbetriebsassistenten: Steuerwachtmeister Biesel bei dem Finanzamt Herrenberg. Versetzt wurden Steuerinspektor Lau bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Hiberach; Steuerinspektor Kili bei dem Finanzamt Hiberach an das Finanzamt Hirsau.

Zum Eintopf-Sonntag am 8. Januar

Genau eine Woche, nachdem das neue Jahr seinen Einzug hielt, steht der erste Eintopf des Jahres 1939 auf dem Tisch. Mit ihm wird das Winterhilfswerk 1938/39, das wir mit frischem Mutte begonnen haben, tatkräftig fortgesetzt. Der erste Eintopf des neuen Jahres erinnert uns daran, daß erst die Hälfte des Winters vorüber ist und daß es nun gilt, mit gemeinsamen Kräften auch die zweite Hälfte zu überwinden und gemeinsam durch die Zeit hindurchzukommen, die vielen Hunger und Kälte bringen würde, wenn wir nicht einer für den anderen eintrüben.

Es ist mit dem Eintopf dieses Winters doch ein besonderer Ding. Eine erheblich größere Gemeinschaft von Göttern sammelt sich um ihn als dies noch im vorigen Winter der Fall war. Damals waren es 36 Millionen, die gemeinsam ihren Eintopf aßen, als Mittel zur Abbringung der notwendigen Mittel im Kampf gegen Hunger und Kälte und als Ausdruck ihrer innersten Zusammengehörigkeit — in diesem Jahre ist das Volk gewachsen: 50 Millionen essen Eintopf!

Sollten wir nicht gerade beachtlich an jedem Eintopf-Sonntag einen Gruß zu unseren Vorgesetzten in der deutschen Ostmark und im Sudetenland huldbringend, zu ihnen allen, die in diesem Winter zum erstenmal praktisch das große Wunder der Volksgemeinschaft erleben? Zu schnell wird das Gewohnte selbstverständlich! Denken wir doch einmal zurück an den ersten Winter, den Winter 1933/34, an die Durchführung des ersten Winterhilfswerkes! Denken wir doch einmal zurück an die Zeit, als zum erstenmal den Betroffenen ins Haus gebracht wurden, als die ersten Kohlen des WSH kamen, der erste Zentner Kartoffeln — kein Almosen eines reichen Mannes, sondern die ganz selbstverständliche Sorge eines ganzen Volkes, das endlich den Weg zu sich selbst gefunden hatte und zu ahnen begann, was das Wort „Volksgemeinschaft“ bedeutet!

All dies erlebt nun Osterteil, all dies erlebt jetzt zum erstenmal das Sudetenland. 50 Millionen an einem Tisch! Dieses Bewußtsein aber, daß heute auch unsere österreichischen und unsere sudetendeutschen Brüder und Schwestern mit uns am Tisch sitzen, sollte uns zugleich daran erinnern, wie viel Not es gerade in diesen beiden neuen deutschen Gauen zu lindern gibt, in denen das Winterhilfswerk erstmalig durchgeführt wird, in denen beiden erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit die gesamte Arbeit der NS-Volkswohlfahrt eingeleitet hat. Hier zu helfen mit allen unseren Kräften, dies ist unsere wichtigste Aufgabe. Und jeder Großhain und jede Kolk, die am Eintopfsonntag dafür spendet wird, hilft dazu, in Deutschlands neuen Gauen der Not zu wehren!

Stellung zum Abzügen

Anlässlich seines achtzigsten Geburtstags wurden Reichsbahnoberinspektor a. D. Kaijap Schorpp durch je einen Vertreter des Betriebsamts Calw und der Bahnstation Kagold Glückwunschkarten des Reichsverkehrsministers und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart überreicht und außerdem ein ansehnliches Geldgeschenk, worüber der arbeits Jubilar dankbar erfreut war.

Die Viehzahlen in unserem Kreisgebiet

Das Württembergische Statistische Landesamt veröffentlicht die Ergebnisse der Erhebung über die Viehzahlen.

1. Rindvieh: Von dem Gesamtrindviehbestand von 12.000 Stück waren 11.500 Stück — 96,4 (Landesdurchschnitt 98,5) % „Höhenvieh“ und nur 500 Stück — 4,6 (1,5) % „Niederungsvieh“, bei dem die Milchleistung je Kuh durchschnittlich höher ist als beim „Höhenvieh“, während der Milchfettgehalt hinter dem des Höhendviehs nicht unmerklich zurückbleibt. Von dem „Höhenvieh“ wiederum waren 11.317 Stück — 94,0 (80,9) % des Gesamtbestandes „Höhenviehhäuser“, 177 Stück — 1,5 (14,7) % „Graubrunnen“, und 0 — (1,2) % „Limburger“. Von dem „Niederungsvieh“ entfiel der größte Teil auf „Schwarzbunte“ mit 317 Stück — 2,6 (1,1) % des Gesamtbestandes.

2. Schafe: Von den insgesamt 2.123 Schafen gehörten 2.103

der Rasse „Württembergische Landrasse“ an 99,0 (Landesdurchschnitt 98,9) %. „Merino“ gab es in unserem Kreise keine (im Landesdurchschnitt immerhin 0,8 %).

3. Ziegen: Vom Gesamtziegenbestand im Kreis Calw 672 Stück entfielen 569 Stück — 84,7 (Landesdurchschnitt 86,6) % auf die „bunte deutsche Edelziege“ und nur 75 Stück — 11,1 (10,6) % auf die „weiße deutsche Edelziege“.

4. Schweine: In dem gesamten Schweinebestand im Kreis Calw mit 7682 Stück war das „deutsche veredelte Landfleisch“ mit 4.415 Stück oder 57,3 (Landesdurchschnitt 58,4) % und das „schwarzbuntes Landfleisch“ mit nur 3.068 Stück oder 40,2 (39,2) % beteiligt.

Bemerkenswert ist hinsichtlich des Rindviehbestandes, daß in ganz Württemberg der Anteil des „Niederungsviehs“ am Gesamtbestand nur in den 5 Kreisen Ludwigsburg, Leonberg, Wehringen, Neuenbürg und Hall verhältnismäßig noch größer war als in unserem Kreis. Für dessen Hauptschlag, den „Schwarzbunten“, sind es die gleichen Kreise, ausgenommen Hall.

Das Wild des Schwarzwaldes

wagt sich jetzt aus seinen Versteinen im Dickicht heraus und kommt in die Nähe von Städten und Dörfern, wo es sich sonst nicht aufhalten pflegt. Wir berichten, daß im Kagolder Stadtwald eine Wildsau geschossen wurde. Im Gebiet der Wälder bei Neuenbürg l. Schw. drangen Schwarzwild über den bis jetzt zugerechneten Fluß in Gegenden vor, wo man sie bis jetzt noch nicht gesehen hatte. Bei Neuenbürg im Arnbacher Wald traten Hirsche in Rudeln auf. Einem Jäger gelang es, eine Hirschkuh zu erlegen. Stiefhüter konnten reisende Tierhälften im Teufelomühlgebiet erlegen. Kapitale Hirsche — die Könige des Schwarzwaldes durchzogen majestätisch die Waldsteinfluren.

Mietbeihilfe bis 31. März 1940

Durch eine von dem Reichsminister des Innern, dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsminister der Finanzen erlassene Zweite Verordnung über Mietbeihilfen vom 31. Dezember 1938 ist der zunächst bis 31. März 1939 befristete Ausleih der seit 1. April 1938 nicht mehr gewährten Stundung der Gebäudeversicherungsteuer zuunutzen hilfsbedürftiger Mieter durch erlassene Mietbeihilfen in der bisherigen Weise auf ein weiteres Jahr bis 31. März 1940 verlängert worden. Neu ist lediglich die Möglichkeit der Heranziehung Drittmittelgeber, insbesondere Unterhaltspflichtiger, zum Erlaß der Kosten der Mietbeihilfe.

Vorsicht in den Hausgängen!

In diesen Tagen muß man beim Eintritt in ein Haus größte Vorsicht walten lassen. Die Hausflure, deren Boden zum Teil aus Plattenbelag besteht, bergen für den von der Straße Kommenden die Gefahr des Ausgleitens. Bei Tauwetter hält zuweilen ein Reif Schnee an den Sohlen, so daß auf den Steinböden der Fuß schnell den Halt verliert. Bei Glätte laufen sich die Schuhsohlen glatt, gleiten auf den Hausfluren leicht aus. Schmerzvolle Stürze sind die Folge. Auf diese Weise trug ein Mann in H. o. r. h. eine klaffende Wunde am Hinterkopf davon und eine Gehirnerschütterung.

Wegwechsel

Altensteig. Die Möbelfabrik K. Nagel im Bömbachtal ging samt Inventar und dem ganzen Grundbesitz um den Preis von 47.000 RM. in den Besitz des Dipl.-Ing. K. G. Leibbrand in Nöhringen über. Durch ihn wird die Möbelfabrik weiterbetrieben.

Rechten — Die Gemeld- und Gebührenschaue

Calw. Vom Nachmittags 8. U. in der V. S. S. L. erhielt der T. B. Calw die Durchführung eines Gebührenschaue übertragen. Das Turnier findet am 14. und 15. Januar in der Turnhalle statt. Es nehmen daran teil die Rechter und Rechterinnen der Kreise Heilbronn, Ennsfurt, Nagold, Rems, Staufen, Stuttgart und T. B. In der Turnhalle ist am Donnerstag die Pflicht-Gemeld- und Gebührenschaue der Deutschen Jägerstaffel Kreisgruppe Calw eröffnet worden. Die nahezu 700 Jagdtrophäen aus unseren heimischen Wäldern umfassende Ausstellung konnte so gestaltet werden, daß man sie vorbildlich nennen darf. Prachtvolle Hirschgeweihe und Auerhähne in Hochballstellung krönen von den Wänden herab, während auf launigen Tafeln die Gebühre auf 5 Hegeringen zur Schau gestellt sind. Die Ausstellung enthält ferner sehr gutes Kuh- und Raubwildmaterial, darunter Fische, einen Dachs, Birkhähne, Jagd- und Ringelstare u. a. m. In der Mitte der Schau aufgestellt, lenkt ein vorzüglich präparierter Sommerbock, ein lo. Roter Bock, mit erstklassigem Gehörn besondere Aufmerksamkeit auf sich. Zum Eröffnungsakt waren zahlreiche Ehren Gäste, unter ihnen die Offiziere des Wehrbezirkstamms, Vertreter des Kreisleiters, des Landrats und des Bürgermeister der Stadt Calw, erschienen. Stabs-Kreisjägersmeister K. Nagel, hielt er namens des erkrankten Kreisjägersmeisters willkommen und sprach über die Neugliederung der Jägerstaffel sowie die Aufgabe der Jagdtrophäenschaue. Anschließend eröffnete Kreisjägermeister Nagel die Ausstellung. Ein Rundgang zeigte eine Fülle an interessanten Eindrücken.

90 Jahre Männer-Turnverein

Heerenberg. Der Männer-Turnverein (M. T. V.) feiert heute auf 90 Jahre seines Bestehens.

Unangenehme Schlittenpartie

Horsheim. Bei der Ueberführung der Reichsautobahn über die Landstraße Nöhringen — Wilsbergingen kam ein vollbesetzter Kraftwagen ins Rutschen, überschlug sich und schiederte auf dem Berdels weiter, bis ein Straßentand die seltsame Schlittenfahrt hemmte. Die erstarrten Insassen kamen heil davon.

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Steuer- und Rechtsberatungsstelle
Am Montag, den 9. ds. Mts. findet auf der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Kagold, Altes Postamt, in der Zeit von 17-18 Uhr eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk statt. Gleichzeitig wird eine Sprechstunde über arbeitsrechtliche Fragen für Betriebsräte abgehalten.

Die Rechtsberatungsstelle Neuenbürg ist seit 3. Januar 1939 nach Hirsau, Billweg 133, verlegt. Die Sprechstunden sind u. a. wie folgt festgelegt: In Kagold im Hause des NSDAP, jeden Dienstag von 10.30-12 Uhr. In Altensteig im Rathausamt, kleiner Sitzungssaal, jeden 3. Dienstag im Monat von 13.30-14.30 Uhr.

NJ. JV. BdM. JH.

NS-Gel. 24.401 Kagold
Sämtliche Scharen der Gef. treten am Sonntag 9.30 Uhr in adreßloser Uniform am Haus der Jugend an. **Gef.**

NS-Standort Kagold
Alle Scharen treten heute 13.30 Uhr in Dienstkleidung am Heim an. (Trauerband anlegen). **Nährerin der Gruppe.**

Letzte Nachrichten

Pariser Nachtlokal in Flammen

Zwei Menschen verbrannt

Paris, 6. Jan. In der Nacht zum Freitag brach in dem Pariser Nachtlokal „Café de la Paix“ ein Großfeuer aus, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Gegen Mitternacht wurde plötzlich einer der im Halbdunkel liegenden Säle des bekannten im Bergungswinkel Montmartre gelegenen Tanzlokals, das infolge der Schließung der Lichtspielhäuser bis auf den letzten Platz gefüllt war, durch einen grellen Flammenschein erhellt. Ein Weinachtsbaum hatte durch Kurzschluss Feuer gefangen und fand sichterlos in Flammen. In wenigen Sekunden griff das Feuer auf den Stoffbehang der Decke und der Wände über und kurz darauf glück der ganze Saal einem einzigen Flammenmeer. Unter den Sälen entstand eine Panik. Alles schrie durcheinander und fürzte, teilweise mit brennenden und zerschundenen Kleidern, dem einzigen Ausgang zu. Eine Frau fürzte sich aus dem dritten Stock des Gebäudes und fiel auf einen aus dem Lokal fliehenden Mann, der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, eine Ausdehnung des Brandes auf die umliegenden Häuser zu verhindern. Sie fand in dem engen Flur, der den Zugang zum Lokal bildete, zahlreiche Frauen und Männer, die mit Rauchvergiftungen zusammengebracht waren. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man weiter zwei völlig verholte Leichen.

Schiffe in Britisch-Indien

Englischer Agent von Indern erschlagen

London, 6. Jan. Nach einer Meldung aus Cuttack (Britisch-Indien) wurde ein englischer Agent, Major Bazalgette, vor dem Palast des Rajas von Kampur im Staate Orissa von einer ausgebrachten eingeborenen Menge erschlagen. Der britische Agent war am Donnerstag in Begleitung des indischen Offiziers in Kampur eingetroffen, von wo Meldungen über Unruhen gekommen waren. Auf dem Wege zum Palast hatten sich ihm zahlreiche Indier in den Weg, die sich, als Bazalgette mehrere Schüsse auf die Menge abfeuerte, auf ihn fürzten und mit Bambusstöcken erschlugen. Der indische Offizier wurde schwer verletzt. Wie weiter aus Kallutta gemeldet wird, sind dort sofort 130 Mann des 16. Panjab-Regiments nach Kampur in Marsch gesetzt worden.

Schweres Erdbeben in Nord-Ost-Iran

Bei Robert, Ghaz und Rahnamabad in der Gegend von Sahavar im Nordosten von Iran haben mehrere schwere Erdbebenfänge beträchtlichen Sachschaden angerichtet. Zahlreiche Häuser stürzten ein und mehrere Bewässerungsanlagen wurden zerstört. Bisher zählt man zehn Todesopfer.

Spielklub in Warschau ausgehoben

Im Zentrum Warschaws entdeckte die Warschauer Polizei einen geheimen Spielklub. Als sie in der Nacht überaus in die Wohnung eindrang, fand sie dort mehr als 100 Personen um 15 Spieltische versammelt. Die Geldbeträge und Schips, die auf den Tischen lagen, stellten einen Wert von 18.000 Zloty dar. Sieben Personen, die sich als Teilhaber dieses Spielklubs erwiesen, wurden verhaftet. Fünf von ihnen sind Juden bzw. Jüdinnen.

Kältemelle in Anatolien. Aus Anatolien (Kleinasiens)

werden allein in vier Tagen 23 Todesfälle durch Erfrieren gemeldet, vor allem aus dem Küstengebiet am Schwarzen Meer, das kürzlich, wie gemeldet wurde, durch orkanartige Schneestürme heimgesucht wurde.

Husten, Kröpfeln, rauher Hals

Reizhust, Schnupfen, Ausflüßungen sind meist die Vorzeichen beginnender Erkältung, die bei Vermeidung leicht zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schutzmaßnahme anzuwenden:
Nur vor dem Zubettgehen möglichst heiß (einmal je einen Eßlöffel Kiefern-Weißweingeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte, für Husten und zur Vermeidung von Kröpfeln nehme man am besten noch einige Tropfen des halbhörigen oberhalb des Tees jeweils einen Schuß Kiefern-Weißweingeist zu.
Die erhaltenen Kiefern-Weißweingeist in der Original-Verpackung mit von drei Nennungen in Apoth. u. Drogerien in Flaschen zu RM 2,50, 1,50 u. — 99

Farren-Versteigerung in Freudenstadt
Am Freitag, den 13. Januar ds. Js. findet in Freudenstadt im Schlachthof eine **Farren-Versteigerung mit Sonderförderung** statt.
Beginn der Sonderförderung 8.00 Uhr vormittags
Beginn der Versteigerung 13.00 Uhr nachmittags.
Auftrieb: 100 Farren.
Personen aus Zper- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalweiss mitzuführen.
Die Tierzüchter Herrenberg und Ludwigsburg

Laß die Sonne in dein Heim, mach mit alles rein!



3240287

Alte Maschinen
nehmen wir in Tausch
Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldplatz.
Kundendienst durch Vertr. Gertl. Bühler, Altstadt, Marktplatz Nördl. r. Bern. Oesterle, Sgald. Halle-berchstr. 8

UBER 60 SCHÖNE MASKENMÖDELLE
teils farbig, für Damen, Herren und Kinder in der Nr. 13 der Süddeutschen Hausfrau
die als großes Maskenheft erscheint. Preis 30 Pfennig, mit Schnittbogen 40 Pfennig
Vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Kagold.

Wer nicht inseriert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!

Witz-Lookmann
ja, da fgmml's!
Mehr Witz, mehr Eier, hochwertige Raminchen durch die echte gewählte Futteraufzucht
Zwerg-Markte
zu haben in den einflussreichen Geschäften

Ken den Weillwaller
Wiltberg.
Sehe eine gute 127
Nutz- und Schaffkub
unter 2 die Wahl, dem Verkauf aus
Albert Koller beim Schloß.

Spielplan der Wirtl. Staatstheater

Großes Haus, Sonntag, 8. Jan.: ... bis 22. Dienstag, 10. Jan.: ...

Kleines Haus, Sonntag, 8. Jan.: ... bis 22.45 Mittwoch, 11. Jan.: ...

Wiederholte, Sonntag, 8. Jan.: ...

Die Maul- und Klauenseuche

Ist ausgebrochen in den Gemeinden Althütte, Kro. Badnang, Eberach, Schwann, Kreis Calw, Westerbach, Kreis Döbringen und Ehrenstein, Kro. Ulm.

Sport-Vorschau

Fußballspiel Neubulach Nagold

Mit dem gleichen Tag, wo der Fußballsportverein Frankfurt wegen die frühere Berufsspielermannschaft Rapid Wien im Berliner Olympiastadion das Endspiel um den von Reichsportführer Tschammer und Osten gestifteten Pokal durchzuführen, fangen von neuem die kleinsten Vereine mit denselben Fußballspielen an.

kämpfe, welche über die Bezirksklasse und Gauliga bis zu den zwei Endspielrunden führen, wobei der Gewinner Pokalsieger Großdeutschlands ist.

Handball

Ein fälliges Rückspiel erledigt morgen die Jugend Hailerbachs gegen unsere spielstarken Nagolder.

Das Wetter

Weist heiter und höchstens anfangs noch geringfügige Schneefälle, Tagestemperaturen um Null Grad, nachts kräftiger Frost.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jafer, Inhaber Karl Jafer; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlana; Anzeigenleiter Wilhelm Zbie; sämtliche in Nagold.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. D.N. XII. 38: über 2850.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zwangs-Versteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Maxung Ebershardt belegenen im Grundbuch von Ebershardt Heft 75a Abteilung I Nr. 2, 4, 10, 11, 12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wilhelm Ziegler, Hilfsarbeiters, und seine Ehefrau Marie Ziegler geb. Wahr in Ebershardt - Gesamtgut der allgemeinen Gütergemeinschaft - eingetragenen Grundstücke:

Table with 2 columns: Grundstück (Gebäude Nr. 45 Wohnhaus, Scheuer, Scheunenandbau, Heuschuppen und Holzschuppen, Hofraum, etc.) and Fläche (qm).

am Mittwoch, den 11. Januar 1939 vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Ebershardt versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht herüchsigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einkünftliche Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach § 2 der Grundstücksverkehrsverordnung vom 26. Jan. 1937 jedes Gebot der Genehmigung des Landrats in Calw bedarf, die im Termin vorzulegen ist und daß ohne diese Genehmigung abgegebene Gebote nach § 71 des Zwangsversteigerungsgesetzes zurückgewiesen werden müssen.

Mittwoch, den 24. November 1938. Kommissär: Bezirksnotar Zürn.

Waldborf Morgen Sonntag, den 8. Jan. große Tanzunterhaltung im Adleraal (Kapelle Maier-Ebdaußen). Es laden fr. und fr. ein Karl Wals. Kapelle Maier.

Haterjettigen. Am Sonntag große Tanzunterhaltung ausgeführt von der Schwarzwälder Musikkapelle. Es ladet freudl. ein Fr. Schmid zum „Lamm“.

Eiche-Schlafzimmern 180 und 180 cm groß. Angebote mit Abbildungen und äußersten Preisen unter Angabe, wieviel Zimmer pro Monat gel. fert werden können, erbeten unter Nr. 2368 an den „Gesellschafter“

Stadt Calw Der auf 11. Januar 1939 fallende Vieh- und Schweine-Markt wird nicht abgehalten. Calw, den 7. Januar 1939. Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater Nagold Samstag 20 Uhr und Sonntag 14, 16.30 und 20 Uhr DER TIGER VON Eschnapur I. Teil Beiprogramm und Wochenschau Nächste Woche 2. Teil: „Das indische Grabmal“.

Die kluge Frau Wäscht Ihre wunden, seidenen und kunstseidenen Kleider- und Wäschestücke sowie alle Nissen und zarten Gewebe, insbesondere auch alle neuen Mischgewebe mit dem alkalischen Wäschmittel LANA. Alleinvertreter für Süddeutschland: Schwarzwälder Seifenwerk Gebrüder Harr, Nagold.

Die Forkpreislisten für 1939 werden erschieben u. vorrätig bei Buchhandlung Jafer

Statt Karten! Spielberg/Egenhausen. Hochzeits-Einladung Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 10. Januar 1939 im Gasthaus zur „Krone“ in Egenhausen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen Wilhelm Bühler Tochter des Karl Bühler, Landwirt 119 Christine Kalmbach Tochter des Michael Kalmbach, Kreisbauernführer 119 Kirchliche Trauung um 12 Uhr.

Mariele Kurlenbaur Paul Brokop Unterfeldmeister b. RM. Verlobte Nagold 1. St. beim Kaufhausplatz 375

Sonntag, 8. 1. 39 Hindenburgplatz 16 Uhr Handballspiel VII. Nagold Jgd. - TV. Hailerbach Jgd. NB. Fußball, Abfahrt Adolf Hille platz 12.45 Uhr. Pünktl. Erscheinen wird erwartet

Taschenbibeln von Mk. 1.- an vorrätig in der Buchhandl. Jafer, Nagold

Warnung! Wir warnen jedermann davor, den zwischen der Calwer- und Emmingerstraße bestehenden privatrechtlichen Fußweg zu benutzen.

Möbelschreiner 1 Hilfsarbeiter 1 Schreiner-Lehrling sucht sofort. Lehrling bei Kost und Wohnung in Hause, kann auch im Frühjahr eintreten.

1 Möbelschreiner 1 Hilfsarbeiter 1 Schreiner-Lehrling für sofort gesucht. Johann Helber, Hailerbach.

Möbelschreiner für sofort gesucht. Christian Lehre Möbelwerkstätte, Hailerbach.

Mädchen Suche auf 1. Febr. ein zuverlässiges

1 Rußbaumstammfurniere - 800 Blatt, schön getreift, Pack mit 62 br. auch Kopfpad dabei, event. auch teilweise, hat günstig zu verkaufen. Auch etwas Rußbaumholz, Birnbaum u. Kirschaum 30 mm stark, noch vorr. 12. Jan.

Gottesdienst-Ordnung Evangelische Kirche Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (64.), KGD, 11 Christl. (65.) 20 Uhr Erbauungsstde. (66.) Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde. Jelshausen: 9 Uhr KGD, 9.30 Christl. Lichtgottesdienst. Mittwoch 19.30 Uhr Bibelstunde. Methodistische Kirche Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Bögele), 11 Uhr Sonntagsschule 19.30 Uhr Predigt (Darr). Mittwoch 20 Uhr Bibelstde. (Schuon). Kath. Kirche Sonntag, 7.30 Uhr Gottesdienst Rohrdorf, 9 Uhr Nagold.

7. Januar 1939

... bis zu den inneren Potalsieger Spiel in Neu-Bortell nicht zu en Vereine haben Aufbietung aller auf Grund grä... scheiden können.

... nther, Renz, Kil-

Jugend Hatter-

... geringfügige Grab, nachts

... Jaifer, Inhaber Reich S. H. a. n. a. in Regold.

... Seiten.

... fisch Einz a. D.

375

... Hendenburgplatz Fußballspiel

363

... terbach Jgd. Adolf Hille plög... en wird erwarct

... ung **ARMOL** gute Ablöhrmittel

... itlich bei Drog. Leische.

... baldigen Eintritt... mündel... einen... 115

üller

... burg bei Familien... auch kann ein

erling

... ähntigen Bedingun... treten.

Pfeffer

... mühle

... n. n., Tel. Dord 404

ne Strümpfe

... nur zu jedem Schuh... 70 Btg. angefaht... en alle Strümpfe an... und autgemascht.

inginger 244

Ein erstklassiges

Ruhfald

... ter Tiroler Buchfab... kaufen 129

... atterbach, Rosenstr.

Sonntagsdienst

7. Januar 1939

... Regold

... r-Hatterbach

... Altensteig.

diens-Ordnung

... rangelische Kirche

... 9.45 Uhr Predigt

... D., 11 Christenl. (S.)

... chauungsstde. (Wts.)

... 20 Uhr Bibelstunde.

... : 9 Uhr KGD, 9.30

... gottesdienst. Mitt-

... Uhr Bibelstunde.

... thodienkirche

... 9.45 Uhr Predigt

... 1 Uhr Sonntagschule

... Predigt (Harr). Mitt-

... r Bibelstde. (Schon).

... kath. Kirche

... 7.30 Uhr Gottesdienst

... 9 Uhr Regold.

Welt im Bild



Neujahrswunsch der Londoner Rebellen an hoher Säule: „Laßt uns nicht verhungern!“



Der Führer beglückwünscht die Berchtesgadener Weihnachtsschützen, die in der Neujahrnacht auf dem Oberalzberg ihr traditionelles Böllerschießen veranstalteten



Beim Neujahrspfelegen in Garmisch-Partenkirchen holte sich Josef Brabl wieder den Sieg



Daladier wurde bei seiner Reise durch Tunis festlich begrüßt. Allerdings kam es auch zu italienfeindlichen Kundgebungen



In Wintermoos bei Salzburg wurde das deutsch-französische Jugendlager eröffnet



Der Bey von Tunis überreichte Daladier den großen Orden des Ordens Ahmed el Uman mit dem Titel eines „Beires des Sultans“



Der Gipfel des Südburgenlandes höchster Berg, im Raucherfischmarkt am Neujahrstage



In Marfelle wurden schwarze Senegalkruppen zur Verstärkung der Garnison in der französischen Kolonie Dshibull an der Somali-Küste eingeschifft



Nationalspanische Truppen im eroberten Geben. Die Katalanenoffensive geht gut voran



Ob Sommer, ob Winter, das ist dieser Londoner Familie ganz gleich. Sie badet täglich in der Themse und spielt jetzt auch im Schnee



Geistes- Einlage in Kostümen aus Großvaters Zeiten während der Spiele eines Berliner Eishockey-Klubs am Neujahrstage in der Reichshauptstadt

Scherl-Bilderdienst-R. (3), Schirner-R. (2), Presse-Bild-Zentrale-M. (2), Associated-Press-R. (3), Presse-Illustrationen-Hoffmann-R. (1)

Juda regiert in Amerika

82 000 Juden in der Bundes- und Staatsverwaltung der Vereinigten Staaten

Newport, 5. Jan. Wie die „Newport Daily News“ meldet, sind von amerikanischer antisemitischer Seite zur Zeit Bemühungen im Gange, nicht nur die Deffinitivität, sondern vor allem auch die Mitglieder des Kongresses über den hohen Grad der Beteiligung des amerikanischen Regierungssystems aufzuklären. Dem genannten Blatt zufolge wurde kürzlich in der Bundeshauptstadt unter der Überschrift „Was jedes Kongressmitglied wissen muß“ eine im Bell-Verlag in Asheville, North-Carolina, erschienene Flugchrift verbreitet, die den Vorwurf erhebt, daß die New-Deal-Regierung unter Präsident Roosevelt Angehörigen der jüdischen Rasse eine ungehörlich große Zahl von Posten in der Bundes- und Staatsverwaltung sowie auch in führenden politischen Ämtern zugewiesen habe. Die Liste, die der Verlag nunmehr einer breiteren Deffinitivität zur Kenntnis bringt, umfaßt nicht weniger als 275 Namen von Juden oder jüdisch verpönten Personen, ohne damit allerdings Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Aber auch die vorliegende Zusammenstellung ist statistisch genug, um selbst dem denkfaulsten Zeitungsläser eindringlich die einseitige Bevorzugung von Elementen der jüdischen Rasse im heutigen amerikanischen Regierungssystem eindringlich vor Augen zu führen. Aus noch nicht ganz durchsichtigen Gründen drückt die unabhängige „Newport Daily News“, die eine Auflage von täglich über zwei Millionen Stück hat, mit einigen mißbilligenden Worten die gesamte Liste ab, wobei sie in einem Begleitartikel darauf hinweist, daß die antisemitische Welle in Amerika in diesen Wochen und Monaten erheblich gewachsen sei.

Die Judenliste ist kein lächerlich, nach einzelnen Ministerien getrennt, angeordnet und beginnt mit dem Amt des Präsidenten, der in Amerika bekanntlich gleichzeitig die Funktion des Ministerpräsidenten ausübt. Hier wird der jüdische Finanzier Bernard M. Baruch als der inoffizielle Präsident der Vereinigten Staaten bezeichnet, der nach seinem eigenen, vor dem Bundesrat gemachten Aussagen während des Weltkrieges in Amerika mehr Macht besaß als irgend eine andere Einzelperson. Am 1. Dezember 1933 schrieb die große amerikanische Tageszeitung „American Hebrew“, daß, als Präsident Roosevelt im Sommer jenes Jahres auf Urlaub ging, Herr Baruch inoffiziell das Amt des Präsidenten ausübte. Als zweiter intimer Berater des augenblicklichen Präsidenten wird der Professor für Rechtswissenschaften, Felix Frankfurter, genannt, der im Jahre 1899, mit seinen Eltern aus Wien kommend, in Amerika einwanderte. Frankfurter ist Mitglied der „Kommunistischen Civil Liberties Union“ und war in den letzten Jahren der spiritus rector für zahlreiche New-Deal-Gesetze. Er soll über hundert „Kabinate“ im Laufe der Jahre in der Regierung untergebracht haben und gilt als der anerkannte Unterhändler zwischen dem jüdischen Richter des Obersten Bundesgerichts, Brandeis, und Präsident Roosevelt. Roosevelt's früherer persönlicher Anwalt Samuel Rosenman ist heute Richter am New Yorker Staatsgerichtshof. Ein weiterer politischer Berater Roosevelts ist der Richter Robert Marx in Cincinnati. Als Roosevelt noch Gouverneur von New York war, war der Jude Fertig sein Rechtsberater.

An der Spitze des amerikanischen Finanzministeriums steht der Jude Henry Morgenthau jun., der durch Heirat mit dem jüdischen Gouverneur des Staates New York, Herbert Lehman, verwandt ist. Zu seinen Verwandten zählen ferner die Inhaber der internationalen Bankfirma Seligman u. Wastheim, die Levisohns und schließlich die Warburgs von der Firma Kuhn, Loeb u. Co. Fast sämtliche Schlüsselstellungen des Schatzamtes sind ebenfalls mit Juden besetzt: Der Gehilfe des Ministers ist der Unterstaatssekretär Jacob Viner, der technische Berater Harris Wires, der stellv. Kommissar Sidney Jacobs, der Leiter der statistischen Abteilung George Haas, der stellv. Leiter der statistischen Abteilung Aaron Director, der stellv. Chef der statistischen Abteilung Boris Kozminsky, der Leiter der Buchhaltungsabteilung Joseph Greenberg, der Leiter der Rechnungsabteilung Melvin Kaufman, der Hauptrechtsberater der Zollabteilung Eli Frank, der führende Richter Louis Simon, ferner die Ministerialräte Joseph Jader, Anna Richner, Joseph Schewschewitz.

Im Staatsdepartement für Neuerees ist der arische Außenminister Cordell Hull mit einer Tochter des Juden W. J. Verelratet. Wirtschaftsberater ist der Jude Dr. Herbert Feis. Einer der Assistenten des Außenministers für Sonderaufgaben ist der Jude Leo Balowitsch. Der Leiter der Archivarabteilung ist der Jude David Salmon, der Leiter des Amtes für philippinische Angelegenheiten der Jude Joseph Jacobs. Ferner werden zwei stellv. Rechtsberater, Jacob Wehger und Joseph Vater, als Juden aufgeführt.

Der weibliche Arbeitsminister Frances Perkins, der nachweislich kommunistischen Tendenzen huldigt und sich mit Händen und Füßen gegen die Ausweisung des aus Australien kommenden jüdischen Kommunisten Harry Bridges wehrt, wird ebenfalls als jüdisch angeführt, obwohl sie es selbst bestritt. Ihr Staatssekretär ist die Jüdin Frances Furlovi, ihr Generalanwältin der Jude E. Wozjanoff jun. Der Leiter der statistischen Abteilung ist der Jude Iidor Lubin und einer seiner führenden Beamten sein Kollege Jacob Pearlman. In der Abteilung für Wirtschaft und Industrie ist der Jude Boris Stern, und die Kommissarin für industriellen Ausgleich, die im Arbeitsministerium die schöne Dienstbezeichnung „Verfahrens-Kommissarin“ führt, heißt Anna Weinstock. Weiter sind die Juden Sokoloff, Kaplan und Becker in führenden Stellungen dieses Ministeriums.

Im Wirtschaftsministerium ist Louis Dornersky der Leiter der Informationsabteilung. Das Amt für Forstwirtschaft wird von dem Juden Nathan geleitet. Besonders interessant ist die Tatsache, daß das diesem Ministerium angegliederte Büro für Volkszählung unter Leitung des Juden Hirsch recht nach einer Mitteilung der in Montreal erscheinenden Zeitschrift „Kew“ verhinberte der amerikanischen jüdischen Ausschuss vor Jahren im Bundesgesetz die Annahme einer Vorlage, wonach bei Volkszählungen die Rassenzugehörigkeit aller Bürger der Vereinigten Staaten besonders festzustellen werden sollte.

Im Landwirtschaftsministerium sind „nur“ vier Juden in führenden Stellungen: Ezzell, Bahrach, Joseph Bedor und Kaufman.

Dagegen sind in dem Innenministerium, an dessen Spitze der deutschfeindliche Innenminister Harold I. Iles steht, um so mehr Juden vertreten: Der Generalanwalt Nathan Marzgo, der Jude, Generalanwalt Norman Meyers und sein Kollege Felix Cohen, ein Gehilfe des Ministers namens Marx, der Haushaltskommissar Berlew, der Leiter der Abteilung für überseeische Besetzungen Ernest Gruening, ferner die Juden Zech, Rachel Barter (Büro für indische Angelegenheiten), Philip Cohen (Rundfunkangelegenheiten), Segel und A. F. Abel.

Im Justizministerium heißt der stellv. Leiter des Fahndungsamtes Harold Nathan. Weitere führende Beamte sind die Juden Paul Freund, A. H. H. H. Lewin, Max Speise und

E. C. Chaffetz. Selbstverständlich sind auch in der Gerichtsbarkeit des Landes die Juden in vielen prominenten Stellungen. Bei der Bedeutung, die die amerikanische Verfassung dem Obersten Bundesgericht als der letzten Instanz für die Zulässigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen einräumt, ist es von Interesse zu wissen, daß der Oberste Bundesrichter Brandeis ebenfalls Jude ist und daß der inzwischen verstorbene Oberste Bundesrichter Benjamin Cardozo, dessen Nachfolger Felix Frankfurter werden soll, Halbjude war. In den obersten Staatsgerichten und Appellationsgerichten sitzen ferner u. a. die jüdischen Richter Julian Mack, Morris Soper, Samuel Handelman und G. M. Roscowitz. Eine besonders einflussreiche Rolle spielen die Juden in den durch die New-Deal-Gesetzgebung geschaffenen staatlichen Einrichtungen, die teilweise über gewaltige Geldmittel verfügen. In dem Amt für produktive Erwerbslozenfürsorge (Works Progre Administration) sind fast sämtliche führenden Stellen von Juden besetzt, die ein nach Milliarden zählendes Aufgabensprogramm durchführen: Jacob Vater, Morton Rifsoff, Albert Abramson, D. G. Abel, Lester Herzog, David Weintraub, Irving Kaplan, Harold Vowner, Emanuel Levin, H. G. Alberg, Lincoln Kerstein, Philis Pearlman, Nikolai Sotoloff, Edith Hansler, Frau Nathan, Fräulein Sherman, David Schagar, Fräulein Eisner, Meyer Levin und viele andere. Die bundesstaatliche Siedlungsstelle steht unter Führung des Juden Nathan Strouff. Der Senatsausschuss zur Überwachung der Finanzgebarung der Eisenbahnen wird von dem Juden Sidney Kaplan geleitet. Die Bundesbehörde zur Durchführung der Brautbauteile im Tennessee-Land hat Herr Eli Ellenthal zum Direktor. Im Amt für öffentliche Arbeiten spielen die Juden Benjamin Cohen, Floyd Landau, R. D. Cohen, A. R. Stern, Leo Goldstein und andere prominente Rollen.

Die oben erwähnten Namen stellen nur einen geringen Bruchteil der vom Bell-Verlag veröffentlichten Liste dar. Der volle Einfluß der Judenheit auf die amerikanischen Staatsgeschäfte wird aber erst ersichtlich, wenn man erfährt, daß in bundesstaatlichen und staatlichen Ämtern der Vereinigten Staaten von Amerika einschließlich aller mittleren und unteren Dienststellen nicht weniger als insgesamt 82 000 Juden beschäftigt werden. Da aber unter den 139 Millionen Amerikanern nur rund 4,5 Millionen Juden leben, wird niemand behaupten können, daß sich der Bell-Verlag einer Übertreibung schuldig gemacht hat.

Eine neue Partei in England?

London, 5. Jan. Der Schwiegerohn Churchill, der Abgeordnete Dancon Sandys, hatte für Mittwoch eine Sitzung nach London einberufen, die als Gründungsversammlung einer neuen politischen Organisation anzusehen ist. Auf dieser Sitzung, die vertraulich war, wurde Sandys selbst zum Vorsitzenden und bezeichnenderweise die „Note Herzogin“ von Atholl zum Schlußwort gewählt. Man beschloß, eine neue politische Bewegung von Hunderttausenden zu schaffen. Ziel dieser Organisation, die zunächst etwa 100 000 Anhänger sammeln will, ist, durch die Macht des Beispiels, Stärke und Führerschaft England wiederherzustellen und das drohende Schicksal der Welt zu ändern. Wenn Sandys aus ausdrücklich in der Sitzung betonte, daß man es ernst meine, scheint die erste Versammlung doch kein hervorragender Erfolg gewesen zu sein, denn als Sandys anregte, daß alle, die nicht bereit seien, die Organisation zu unterstützen, den Saal verlassen sollten, gingen von den etwa 300 Er-

Durch die 5. Reichs-Kleintierschau

Vom 6. bis 8. Januar findet in Leipzig die 5. Reichskleintierschau statt, die gemeinsam von dem Reichsanhalt und dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter durchgeführt wird. Mit einer Ausstellungsfläche von rund 40 000 Quadratmeter in vier riesigen Hallen bildet sie die größte Schau dieser Art, die jemals in Deutschland stattgefunden hat. Noch wenige Tage vor der Eröffnung traf sie unvorhergesehen ein harter Schlag. Ein Teil des Daches der Haupthalle stürzte unter der Schneelast zusammen, erfreulicherweise ohne Menschen und Tiere zu verletzen. Trotz dieses Zwischenfalles wird die Ausstellung unter Zuhilfenahme einer neuen Halle am Freitag in unversehrtem Umfange eröffnet. Schon heute läßt ein Gang durch diese Schau die bisherigen Leistungen, die künftigen Aufgaben und Ziele der deutschen Kleintierzucht erkennen.

Einen allgemeinen Überblick über die Bedeutung unserer Kleintierhaltung gibt die Vorkschau des Reichsanhaltandes. Rund 12 Milliarden RM. beträgt der Wert der jährlich in der gesamten deutschen Landwirtschaft gewonnenen Erzeugnisse. 10 Prozent davon oder 1,2 Milliarden RM. bringt allein die Arbeit und der unermüdbare Fleiß der Kleintierhalter. An der Spitze der werteschöpfenden Kleintiere stehen selbstverständlich die Schafe. Ihre Erzeugung an Fellen, Fleisch, Federn und Dünger wird jährlich auf 600 Millionen RM. geschätzt. Der Wert des gleichzeitig erzeugten Wollens und Entenfleisches wird mit 53 Millionen RM. angegeben. Die Ziegen liefern nicht nur Milch, sondern auch Fleisch, Felle und Dünger; insgesamt für 215 Millionen RM. Sehr erfolgreich haben sich auch die Kaninchen betätigt. An Fleisch, Fellen, Wolle und Dünger brachten sie Werte von 123 Millionen RM. hervor. Würde man das 1937 in Deutschland verzehrte Kaninchenfleisch auf einen Gütertag verladen, so müßte dieser eine Länge von mehr als 25 Kilometer betragen. Die jährliche Festproduktion der Pelztiere schätzt man auf 5,5 Millionen RM. und die Wachs- und Honigaussbeute der Bienen auf 45 Millionen RM. Bei den Bienen kommt allerdings ihr mittelbarer Nutzen hinzu, der durch die Befruchtung der Obstbäume und Kulturpflanzen entsteht. Er wird mit 400 Millionen RM. jährlich angegeben. Welche Arbeit die Bienen zur Erzeugung von nur 0,5 Kilo Honig zu leisten haben, geht daraus hervor, daß hierzu etwa 22 000 Einzeltiere notwendig sind. Bei jedem Einzeltier besucht die Biene nicht nur eine, sondern mehrere Blüten und Pflanzen. Insgesamt betrachtet, gehören die Kleintiere also zu unseren wertvollsten Nahrungs- und Rohstofflieferanten.

Nach aber sind die Kleintiere längst nicht alle auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Der Vierjahresplan verlangt auch von ihnen größere Anstrengungen als bisher. Was im einzelnen gefordert wird, zeigt die Vorkschau des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter. So sollen z. B. die Hühner in Zukunft jährlich nicht nur 90 Eier wie früher legen, sondern 140. Die Milchleistung der Ziegen muß durchschnittlich von 610 auf 700 Liter gesteigert werden. Auch die Fruchtbarkeit der Kaninchen kann verbessert werden; zehn Jungtiere von einer Hühner ist das Durchschnittsziel der nächsten Jahre. Von jedem Bienenvolk verlangt man künftig fast 10 Kilogramm 12,5 Kilogramm Honig, und die deutschen Seidenraupen sollen so viel Seide hervorbringen, daß für die wichtigsten Zwecke nur noch deutsche Seide verwendet zu werden braucht. Gewiß, die Ziele sind groß, die Vorkschau zeigt aber auch, wie sie erreicht werden können und

zudem rund 30 jährl. Ueber die außenpolitischen Ziele der neuen Gruppe heißt es in einem der zehn Punkte, die das Programm umfaßt: Man glaube, daß der Friede nicht durch Weichen vor der Gewalt oder durch Drohungen mit Gewalt erhalten werden könne, sondern nur durch die Schaffung einer Front friedensliebender Nationen, die sich verpflichten, dem Angriff Überfall zu leisten. Diese Sammlung friedlicher Nationen hänge von der Führung Englands ab.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die englische Erwerbslozenziffer steigt weiter. Die englische Erwerbslozenziffer ist erneut gestiegen, und zwar bis auf 1 831 372. Die Zählung wurde am 12. Dezember 1938 durchgeführt und ergab 165 905 mehr Arbeitslose als am Stichtage des Vorjahres.

Blums ganze „Kraft“ seinen politischen Nachschafften. Der ehemalige Ministerpräsident und jüdische Parteivorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Leon Blum, hat seinen Abschied als Anwalt des Pariser Berufungsgerichtshofs eingereicht. In politischen Kreisen nimmt man an, daß diese Entscheidung Blums darauf zurückzuführen ist, daß er in Zukunft seine ganze Tätigkeit allein der Politik widmen will.

30 Gauner in Triest verhaftet. Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, in Triest eine Bande von Gaunern ausfindig zu machen, die über die italienisch-jugoslawische Grenze einen schwindehaften Schmuggel mit Juck, Kaffee, Gewürzen und Kolonialwaren betrieben. 30 Personen, darunter mehrere Kaufleute aus Triest, wurden festgenommen. Natürlich befinden sich unter den Schleichhändlern eine ganze Reihe von Juden.

Sechs Kinder von Wölfen angefallen. Ein gefährliches Abenteuer mit Wölfen hatten sechs Kinder, darunter vier Mädchen, auf dem Wege zwischen Stojlowitz und Kowezna in der Wojewodschaft Wilna zu bestehen. Die Kinder, die sich vom Gottesdienst auf dem Heimweg befanden, wurden von den Wölfen verfolgt und angefallen. Zwei Landarbeiter, die den Kindern zu Hilfe kamen, konnten gegen die Bestien nichts ausrichten, da sie keine Waffen besaßen. Zweifellos wären die Kinder und die Landarbeiter den Wölfen, die ihnen bereits schwere Wunden beibrachten hatten, zum Opfer gefallen, wenn nicht zufällig eine Polizeistreife des Weges gekommen wäre, die das Mord mit einigen Revolvergeschossen verjagen konnten.

Fingierter Raubüberfall. Am 1. Januar war angeblich ein Raubüberfall auf die Angestellten einer Wettannahmestelle in Hamburg verübt worden, bei dem die Verbrecher mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Tageslöhne mit etwa 15 000 RM. erzwingen haben sollten. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben jetzt, daß der Raubüberfall fingiert war. Der Geschäftsführer der Wettannahmestelle, der 37 Jahre alte Wilhelm Koop, und die Kassiererin wurden festgenommen. Koop hat seit 1936 tausend Gelder für eigene Wetzzwecke und zum Teil für fremde Personen aus den ihm anvertrauten Geldbeständen widerrechtlich entnommen und in leichtsinniger Weise verbraucht.

Laminierkürze im Triester Hinterland. Der Schirolo, der nach den starken Schneefällen in dem Hinterlande von Triest auftrat, hatte zahlreiche Laminierkürze zur Folge. In der Gegend von Görz wurden zwei Bauern von Schneemassen verschüttet und getötet. Eine Laminie verlegte die Eisenbahnlinie Görz-Vidicicola in der Nähe von Crasova Siesgroalle.

zum Teil schon erreicht worden sind. Großen Anteil hieran haben die bereitgestellten Reichsbeiträge zur Förderung der Kleintierzucht gehabt, die zur Veranlagung, zum Stallbau, zur Verbesserung der Tierhaltung, zur Einstellung von Leistungstieren u. a. benutzt worden sind. 1937 gelangten z. B. rund 3,3 Millionen Einlassgäulen, 450 000 Jungschweinen und 50 000 Zuchtschweine, die von anerkannten Leistungsschlägen abstammen, verblüht zur Abgabe. 200 motorisierte Berater wurden in 105 000 Bauernhöfen eingesetzt. Über 15 000 Geflügel- und rund 6000 Kaninchenställe gebaut, in 80 Prozent aller Kaninchenzuchtvereine einorteten eingeführt, 50 000 Ziegen unter Milchkontrolle gestellt, die Maulbeerpflanzen seit Beginn der Forderung um das 22fache, die Rotkornente um das 5fache vermehrt u. a.

Die Heerschau der Kleintiere

Schon die Zahl der ausgestellten Kleintiere zeigt, daß die 5. Reichskleintierschau als weitaus größte von ganz Europa anzusehen ist. Dabei konnten aus jahreszeitlichen Gründen nicht einmal alle Reichsleistungsgruppen ihre Tiere zur Schau stellen. Neben den Reichsleistungsgruppen Kanarienzüchter und Rohnzüchter haben die Leistungsgruppen Kaninchenzüchter, landwirtschaftliche Geflügelzüchter und Ausstellungszüchter insgesamt weit über 30 000 Tiere ausgestellt.

Ueber 10 000 Kaninchen

Die Reichsleistungsgruppe Kaninchenzüchter ist allein mit mehr als 10 000 Tieren vertreten, von denen 92 Prozent den sieben anerkannten Wirtschaftsrassen angehören. Ein besonderes Interesse beanspruchen dabei 1500 Angorakaninchen, die wegen ihrer Wolle immer härter bevorzugt werden. Klein 1200 stehen in einem Leistungswettbewerb und werden während der Ausstellung öffentlich geschoren. Die letzte Schur erfolgte am 8. und 9. Oktober 1938, so daß alle Tiere ein einheitliches Wollkleid von 90 Tagen tragen. Mit 2500 Tieren sind im übrigen die weißen Wiener am stärksten vertreten.

20 000 Stück Geflügel

Weit über 20 000 Tiere haben die Geflügelzüchter zur Schau gestellt. Mit etwa 800 Stück Leistungsgesüßel ist die Reichsleistungsgruppe Landwirtschaftliche Geflügelzüchter beteiligt. Den Zielen der Erzeugungsschlacht entsprechend kommen hierbei nur die vier anerkannten Wirtschaftsrassen in Frage (Leghorn, rehuhfarbige Italiener, Spanndotten und rote Rhodländer). Diese Abteilung ist nach Einzeltieren und Zuchtschlägen gegliedert und mit einem Leistungswettbewerb verbunden. Den weit aus größten Teil der Tiere hat die Reichsleistungsgruppe Ausstellungsgesüßelzüchter gestellt. Unter den 19 000 Tieren sind die großen Hühnerassen, die Zwerghühner und die Tauben am stärksten vertreten. Doch auch die Puten, Gänse und Enten beanspruchen durch ihre rassistische Mannigfaltigkeit das Interesse der Besucher. Diese Schau ist in fünf Gruppen eingeteilt.

20 000 Gläser Honig

Die von der Reichsleistungsgruppe Imker aufgebaute Schau zeigt die Organisation, die sachlichen Leistungen an Honig und Wachs und den indirekten Nutzen der Bienenhaltung. An der großen Honigschau haben sich die Imker aller Landesleistungsgruppen beteiligt. Honige der verschiedensten Arten in 20 000 Gläsern, vom weißen Rapshonig über den dunklen Heidehonig bis zum grün-

Ziele der ... Front ... Nationen

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Die englische ... als am

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Wachschau ... in den Vordergrund. Neue Wege ...

Die Futterplage müssen vollständig gegen Regen und Schneeverwehungen und gegen Katzen geschützt sein. Das Futter darf nicht na werden.

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Unser Ofen

Der Mund der Schweigen muß ... Fortsetzung ...

— aber sie ist auch eine ungewöhnliche Frau. Was hat sie ...

selbstverdientes Geld; er war nicht mehr unten im Strudel ...

Buntes Allerlei

Was bringt ein Kuß in Japan mit sich?

Wer in Tokio lebt, der Hauptstadt Japans mit ihren sechs Millionen Einwohnern, muß um 11 Uhr zu Hause sein, das ist eine strenge Bestimmung. Wohnt man im Borort, so kann man freilich die Nacht zum Tage machen, ohne daß sich jemand darum kümmert, in Tokio aber ist das verboten. Es gibt dort nur acht Tanzlokale, und sie alle müssen um 11 Uhr abends geschlossen sein. Meistens aber werden sie viel früher zugemacht, weil ja doch die Götter noch nach Hause müssen und eine ausländische Frau sich zu so später Stunde auf der Straße nicht mehr blicken lassen kann. Ebenso ist es mit den Kinos. Auch sie schließen früh, damit die Besucher rechtzeitig nach Hause kommen. Die Filmzensur in Japan ist bekanntlich sehr streng; es dürfen keine Filme gezeigt werden, die von Verbrechen handeln, es dürfen keine Eindrücke vorkommen, kein Blutvergießen, keine Eisenbahnkatastrophen, auch dürfen königliche Personen nicht in ihren kleinen Menschlichkeiten gezeigt werden, denn man darf nicht vergessen, daß der Kaiser von Japan göttliche Verehrung genießt. Verboten ist im Film auch der Kuß. Außerdem darf in keinem Filmtitel das Wort Kuß vorkommen. Wer Wert auf Nachleben legt, findet in Tokio nichts dergleichen, wohl aber in Yokohama, doch selbst hier kommt es vor, daß bei Nacht ein Auto, in dem ein Herr mit einer Dame sitzt, von der Polizei angehalten wird, weil man sich überzeugen will, ob die Insassen auch wirklich verheiratet sind. Sind sie das nicht oder läßt es sich wenigstens nicht genügend nachweisen, so muß die Dame sofort aussteigen und allein nach Hause gehen. Wenn es jemandem einfallen sollte, seiner Liebsten etwa vor ihrer Haustüre einen Kuß zu geben, so kann es sich ereignen, daß das junge Mädchen für die Nacht eingesperrt wird. Für Liebhaber des Küssens ist also Japan nicht der richtige Ort.

Das kürzeste Testament

Ein Kaufmann in Toulouse, welcher Zeit seines Lebens ein Sonderling gewesen war, versammelte vor seinem Tode acht der berühmtesten Notare der Stadt und erklärte ihnen, daß er seinen Reffen zum Kaisererben einsetze. Er wüßte aber, daß sein Testament nur aus einem einzigen Wort bestehe. Dies wurde einstimmig für unausführbar erklärt, da gerade in solchen Angelegenheiten die geschicklichen Formalitäten streng beobachtet werden müßten. „Ah, da!“ entgegnete der Sterbende, „ich will euch beweisen, daß ihr nichts versteht und daß man wohl mit einem Worte alles sagen kann, was nötig ist.“ Er ließ nun seinen Reffen kommen, übergab ihm einen Saß, der neben seinem Bette stand und alle seine Rechtstitel, Kontrakte, Verschreibungen enthielt mit dem Worte: „Dein!“ — „Dies ist mein Testament“, bemerkte er hierauf zu den verblüfften Notaren, „und gewiß ein ebenso feierliches als vollständiges, da Sie alle Zeugen davon sind.“

Wann nimmt man Blutübertragungen vor?

Der Gebante, Blut von Mensch zu Mensch oder von Tier zu Mensch übertragen zu können, ist schon alt, aber erst die Kenntnis der Blutgruppen ermöglicht es, diese Behandlung ohne Gefahr durchzuführen. Heute ist Menschenblut ein unentbehrliches Heilmittel der Kliniken geworden. Hauptächlich dient die Blutübertragung zum Ersatz großer Blutverluste bei Verletzungen und inneren Blutungen, außerdem zur Kräftigung geschwächter Kräfte als Vorbereitung unausschießbarer Operationen, auch zur Nachbehandlung nach solchen. Die früher absolut tödlichen Blutungen bei der Wutkrankheit sind erst durch Blutübertragungen stillbar geworden. Bei schweren Verbrennungen, welche durch innere Vergiftung zum Tode führen, bildet Blut weiß die einzige Rettung. Bekannt ist die Anwendung der Hebertragung bei bösartiger Diphtherie und Grippe und bei der spinalen Kinderlähmung. Bei Vergiftungen sah man gute Erfolge durch Aderlaß und anschließende Blutübertragung. Schließlich sei noch die selbsterhaltende als absolut hoffnungslos geltende bösartige Blutarmerie erwähnt. Auch hier hat die Blutübertragung schon viele Menschenleben erhalten.

Kinder geschickter als Verbrecher

Vor zwei Jahren wurde in San Franzisko „Die Münze“ gebaut, eine Prägestätte, die einer kleinen Festung gleicht. Sie wurde mit den letzten Errangenschaften der Technik ausgestattet, um jeden Einbruch oder Ueberfall unmöglich zu machen. Die Wauern gelten als undurchdringlich. Eine empfindliche Alarmanlage leitet sofort Alarman und Sirenen in Bewegung,

wenn ein Unbefugter in die Münze eindringen will. Gleichzeitig füllt sich die Räume mit Tränengas. Eine kleine Armee von Wachbeamten dient als weitere unüberwindliche Sicherung. In diesen Tagen wurde in die Münze eingebrochen und zwar nicht von Verbrechern, sondern von zwei Kindern. Sie kletterten eine Dachrinne hinauf und kletterten in das Fenster hinein. Im Flur sahen sie einen der vielen Wächter, der eine Zeitung las und die kleinen Eindrehler unbemerkt vorübergehen ließ. Zum Beweis, daß ihnen der Einbruch gelungen war, warfen sie eine Kupferplatte aus dem Fenster in den Hof hinaus. Dann bemerkten die „technischen Wächter“, die Alarmanlagen, diesen Einbruch und setzten Klingeln und Sirenen in Tätigkeit. Alsbald sahen sich die beiden Jungen einem Kranz von Revolvern gegenüber. Dem Untersuchungsrichter, der die „Eindrehler“ übrigens wieder laufen ließ, erklärten sie: „Wir wollten bloß mal sehen, ob diese Festung wirklich uneinnehmbar ist.“

Mit 35 Jahren 15 Kinder

Eine französische Mutter aus Gu an der unteren Seine hat in diesen Tagen einem männlichen Zwillingpaar, und damit ihrem 14. und 15. Kind das Leben geschenkt. Die Mutter zählt erst 35 Jahre. Im nächsten Jahre soll sie für den von der Academie Francaise alljährlich verteilten Preis Cognac, den Preis für die einbrechteste Familie Frankreichs vorgeschlagen werden.

Ein Koffer wird gepackt

Kleiner Rodenbrief zur Winterportreise

Oh, nun ist es also wirklich und wahrhaftig so weit! Der Tag, auf den wir uns seit Heiligabend so unendlich freuen, auf den wir warten, seit wir auf dem Gabentisch unter all den anderen bunten Sachen auch einen höchst unheimlich aussehenden Zettel entdeckten, auf dem nichts anderes als die inhaltsschweren Worte: „Eine Winterportreise“, dieser Tag ist jetzt zum Greifen nahe herangekommen. Unser Herr schlägt einen lauten Trommelwirbel vor Begeisterung, wenn wir daran denken, daß wir übermorgen schon mitten drin sein werden in Bergen und Schnee, in Wintererfrischung und Baudenfröhllichkeit, daß wir übermorgen schon auf unseren geliebten „Bretlein“ zu Tal sausen werden, daß uns der glührende, pulverige Neuschnee nur so um die Ohren fliehet...

Und weil es nun übermorgen wirklich losgehen soll, müßten wir jetzt packen. Da steht der Koffer mit weit aufgepöppeltem Kragen und wartet. Auf dem Tisch, auf den Stühlen, sogar auf der Erde liegen alle unsere schönen Sachen, mit denen wir ihn füllern wollen. Hauptsächlich wird alles hineingehoben, denn wir möchten eigentlich kein Stück mitnehmen. Fangen wir an mit dem Skianzug. Weißt ihr, er hat einen Schulterbeleg aus Seehundfell. Unpraktisch? Ja, aber, ein hübsches Ding, aber so schön und modern. In diesem Winter trägt man, wenn irgend möglich, ganz helle Farben: weiße, cremefarbene, gelbe Skianzüge beherrschen das Feld. Es braucht natürlich kein ganzer Anzug zu sein. Eine schöne Knickerbocker- oder Ueberallschle mit einem mollen Pullover und darüber eine von den fetten seidenen Anoraks mit Kapuze ist mindestens ebenso schön und jedenfalls sehr nützlich. So, nun her mit den Hosen und Pullovern. Die auszutuchen war in diesem Jahr wirklich nicht leicht, so viele schöne Sachen gibt es. Denken wir nur an die reizenden handgeknüpften Trachtenjacken aus Ostertreich, mit den aufgestickten Alpenblumen, oder an die hochmodernen Angotafasern aus haariger Wolle, oder an die herzigen Steppjacken die so mottig warm sind, oder, nicht zuletzt, an die vielen hübschen Stühenden — alles Dinge, die den Winterport noch schöner machen.

Dann haben wir etwas anderes einzupacken, das jedenfalls in keiner Art etwas völlig Neues ist, nämlich das „Winterdrindl“, das uns der Weihnachtsmann als mobile Begleiter auf den Tisch gelegt hat. Wir haben uns sehr darüber gefreut, denn es ist nicht nur ein praktisches, sondern auch überaus entzückendes Dirndlkleidchen aus bunt gemustertem Flanel, herrlich warm, mit langen Ärmeln, weitem Kragen und enger Taille, vorn mit kleinen zierlichen Silberknöpfchen geschlossen bis zum Halsanschnitt, der ebenso wie die Ärmel mit einer zierlichen weißen Knöpfreihe geschmückt ist. Schnell hinein mit ihm in den Koffer, es wird uns gute Dienste leisten, in der Wunde oder im Hotel, es ist überall am Plage. Dennoch soll es nicht unser einziger Begleiter sein für den sportfreien Nachmittag. Wir

wollen auch die beiden Wollkleider einpacken, das graue mit dem Faltenröschchen — Faltenröschchen sind große Mode, muß man wissen — und das sportliche mit den schlanke-machenden Streifen.

So, nun ist unser Koffer beinahe voll, wenn man noch die Kleinigkeiten berücksichtigt. Aber dann müssen wir bedenken, daß wir ja nicht nur im Skianzug tanzen wollen. Dafür ist das weinrote Nachmittagskleid aus Tüll mit den kleinen Rüschen und dem plissierten Kragen gerade das Richtige. Querschen wir also die weißen gestrickten Strümpfe mit den bunten Streifen und Trödeln, auf die wir mächtig stolz sind, noch ein wenig zusammen, rollen wir Sahal, Mütze und Handschuhe — alles in farbenprächtiger judendeutscher Handarbeit — etwas enger zusammen, dann geht es gerade noch hinein. Haben wir auch nicht die neuen Stiefel aus Juchtenleder vergessen? Nein, die liegen ganz zaunterst, und wenn sie nicht so leblose Geschöpfe wären, müßten sie vor freudiger Erwartung ebenso wenig Ruhe finden wie wir. Raum können wir's erwarten, mit ihnen und den Bretlein die Berge zu erobern. Wenn die es sich gefallen lassen! Aber das werden wir ja übermorgen sehen...
Car men Gebjattel.

Rundfunk

Programm des Reichsfunks aus Stuttgart

Sonntag, 8. Januar: 6.00 Frühkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, „Bauer hör' zu!“, 8.15 Gmnasial, 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 Morgenmusik, 10.00 Was Du für die andere tust, bestimmt den Wert Deines Lebens“, 10.30 Frohe Weisen, 11.30 Romanische Arie nach dem Süden, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 „Lohse mein Anecht“, 14.30 „Musik zur Kaffeestunde“, 15.30 Chorgesang, 16.00 Musik am Sonntagmorgen, 18.00 Zwischen Bodensee und Kribern, 19.00 Sport am Sonntag, dazwischen hören Sie: Adalbert Lutter und sein Orchester, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Wie es euch gefällt!“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachkonzert.

Montag, 9. Januar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gmnasial, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte, 8.15 Gmnasial, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Die Wärdenermäulerin, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und lustig“, 16.00 Musik am Sonntagmorgen, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Ausgerechnet Moritaten“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Stuttgart spielt auf“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachmusik und Tanz, 24.00 Nachkonzert.

Dienstag, 10. Januar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gmnasial, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte, 8.15 Gmnasial, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Von Pflanzen und Tieren und vom Brautstum im Monat Januar, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Jambor der Stimme, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Bunter Wäntelsteller, 21.00 „Hand-Jollis“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volkstümliche Zeitungs-schau des Drahtlosen Dienstes, 22.55 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachkonzert.

Mittwoch, 11. Januar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gmnasial, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte, 8.15 Gmnasial, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Ich bin lands- und garten... 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Fröhliches Allerlei, 16.00 „Kaffee verfehrt aus Wien“, 18.00 Tanzmusik aus aller Welt, 19.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Erna Sad sagt, 19.15 „Bremstliche wagt“, 19.45 Fernstudium Hippmann spielt, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Genie oder Zufall“, 20.50 „Anna dasjama!“, 21.15 Johannes Brahms, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Melodie und Rhythmus, 24.00 Nachkonzert.

Winterliches Erlebnis

Von Gerda von Below.

Als meine Jugendfreundin Broni, in der Stille und dem Gleichmaß ländlichen Lebens aufgewachsen, siebzehn Jahre alt geworden war, gaben ihre Eltern sie für einige Zeit zu Verwandten in die Reichshauptstadt. Dort sollte sie Tanzkuren nehmen, Gesellschaft mitmachen, gute Vorträge und Konzerte hören und das Theater kennenlernen. Da sie eine schöne und volle Stimme hatte, bewilligte ihr der Vater auch den Gesangsunterricht.

Aus diesem Unterricht wurde zunächst aber nicht viel, wie mir Broni später ausführlich berichtete, weil sie zu häufig Volkstänze schrieb, auf denen sie sich bei der ihr wenig zuzugewandten Lehrerin mit Halsentzündungen oder anderen Unpöhllichkeiten entzündete, während sie in Wirklichkeit im Kaffeehaus saß, mit Erich, dem Regisseur! Erich mußte ihr eingehend vom Theater erzählen. Sie hatte nach Vorstellungen der Ballerinen-Trilogie Lust bekommen, selber zur Bühne zu gehen, was ihre Eltern ihr gewiß niemals gestattet hätten; es wäre denn, daß sie ein überragendes Talent gezeigt hätte!

Mit Erich tauchte sie sehr bald das kameradschaftliche Du aus, da sie sich freute, in dieser großen, fremden Stadt so rasch einen Menschen gefunden zu haben, mit dem man vernünftig reden konnte. Ihre Unterhaltungen mit ihm waren höchst lustig und gefallten sich anregend und belehrend. Als sie jedoch aushörten, daß Erich zu sein, erlöste das Interesse Bronis sehr plötzlich, denn sie fand, daß Erich einen törichten und hoffnungslosen Augenausdruck bekam, sobald er versuchte, sie mit ungeschickten Worten von seinen tieferen Regungen zu überzeugen. Nur eines konnte Erich in Vollendung, neben seinem Beruf! Das war — Schlittschuhlaufen! Da der Winter außerordentlich streng war und ihre Bekanntheit von der Eisbahn stammte, beschloß sie beide, nach Abschluß ihrer jährlichen Unterhaltungen dorthin zurückzufahren.

Es war gewiß eine Freude, ihren lang ansholenden Bögen, ihren lustvoll geschlossenen Ähnen und wirbelnden Pirouetten zuzusehen, und sie selber brauchten dabei nicht zu reden, das war ein Vorteil! Broni zeigte sich als höchst gelehrte Schülerin. Nach wenigen Wochen glückte bereits der Balzer nach der berühmten „blauen Donau“. Zu Hause hatte sie mit mir und den Dorfbewohnern vorlieb nehmen müssen, mit denen wir über die rauhen Flächen des Sees hüperten und uns an den Luftbällen freuten, die unter unserer

tausenden Paß dicht an der Eisfläche hörbar ausklickten. Wenn das andere Ufer erreicht war, machten wir im Schutze von hohem Schilfrohr behaglich Raß und zogen mit klammenden Fingern Bruchstückchen hervor, die mit einer erstickenden Beimischung von Eispöhltern genussvoll verpeißt wurde!

„Ah, das lag jetzt weit zurück, und ich beneide Broni! Das Bessere ist das Gute Feind, und ich war damals noch der Meinung, daß Broni den besseren Teil erwählt hätte. Ich sollte mich täuschen.“

Da Erich, der Regisseur, langsam einfiel, daß man mit einem so herben Mädchen wie Broni zwar auf dem Eise, nicht aber auf den Bögen der Liebe vorwärts kam, erklärte er eines Tages heimlich: „Wir werden uns in der nächsten Woche nicht sehen! Ich habe nämlich einen Freund, der am Rüggelee wohnt! Der rief mich gestern an. Er lagte mir, fast der ganze See sei gestoren, das Eis sei spiegelblank, und er habe sich mit Hilfe eines ehemaligen Schulfameraden einen Segelständer gebaut, den wolle er ausprobieren, und ich solle mitmachen!“

„Und das wirst du tun?“ fragte Broni. Da ihre Stimme wie immer gleichmäßig und sachlich klang, antwortete er: „Ja! Selbstverständlich! Ich wage nicht, dich mit auszu-schicken. Erstens weiß ich nicht, ob der Schlitten für drei Menschen Raum hat. Zweitens — und das ist der eigentliche Grund —, hat mein Freund kürzlich Besch mit seiner Braut gehabt und ist nun, wie du begreifen wirst, etwas mädchen-scheu.“ — „Natürlich!“ antwortete Broni, die diese Angelegenheit ja gar nichts anging, wie sie sich sagte. Und doch befiel sie in diesem Augenblick eine Unruhe, ganz von innen her, aus einer Tiefe des Seins, in der wir Menschen aufhören, persönlich zu sein.

Broni gehörte zu den Menschen, die ihre innerste Unruhe nicht übergehen, sondern sorgsam auf die Stimme hören, die aus der Tiefe kommt. Und so hörte sie sich plötzlich sagen: „Geh lieber nicht auf den Rüggelee! — Es hatte in ihr gesprochen. Sie hatte es nicht wirklich gesagt. Sie spürte, sie hätte es tun sollen. Und warum unterließ sie es? Erich hätte sich Hoffnungen gemacht und wäre ihretwegen nicht gegangen. Das wollte sie aber nicht! Sie empfand ja nur Kameradschaft für ihn, und sie war ein ehrlicher Mensch, der anderen nichts vormachen wollte. Warum sie dennoch mit einem nagenden Schuldgefühl im Herzen, auf Wiedersehen“ sagte und dann geknickten Kopfes heimging, konnte sie nicht erklären. Vier, fünf Tage lang nicht! Dann aber schlug sie eines Abends die Zeitung auf und stieß bei der

Durchsicht der lokalen Nachrichten auf Erichs Namen. Die Notiz trug die Überschrift: „Ein Segelständer mit zwei Mann vermisst!“ Der Bericht legte die Vermutung nahe, daß der Schlitten, der eine mangelhafte Bremsvorrichtung gehabt haben mußte, unter dem Druck des Nordostwindes in eine Eispalte getrieben worden sei, wenn nicht sogar ins offene Wasser. Wahrscheinlich hätten die beiden sich durch Festschnallen an den Schlitten jeder Möglichkeit einer Rettung beraubt.

Auf diese Nachricht hin sah Broni noch viele Zeitungen durch. Aber nirgends fand sie mehr eine Zeile darüber. Sie machte sich Vorwürfe: Wenn ich ihm gelang hätte, er sollte nicht gehen! Hätte er es getan? Und wenn er geblieben wäre? Er wäre doch nur meinetwegen geblieben! Und dann wäre er enttäuscht gewesen. Aber er wäre doch wenigstens nicht umgekommen! Ob es immer ein Glück ist, nicht zu sterben? Immer? Und hätte ich denn wirklich in das Rad dieses Schicksals eingreifen können? Wäre ihm, Erich, nicht doch vielleicht am gleichen Tage von wo anders her ein tödliches Unglück zugefallen? War es nicht vielleicht sein Schicksal, daß ich, aufrichtig und unaufrechtig zugleich, in ein Gegenüber von Gewissen und Heiferer Ahnung verstrickt, ihm meine Unruhe verschwiegen?

Mit solchen und ähnlichen Selbstqualereien verbrachte Broni einen großen Teil ihrer wachen Nächte, viele Wochen hindurch. Darüber verging der Winter. Die Selbstanklagen und endlosen Fragen nach dem Geleß eines unauwäglichen Schicksals kamen langsam zum Schweigen. Die Schärfe der Erinnerung ließ nach, und endlich zerging auch der Schmerz unter der Kraft einer leuchtenden Märzsonne, als diese den Frühlingsspunkt erreichte. Zu Ostern wurde ihr von bestreudeter Seite ein Büchlein geschickt. Es trug auf der ersten Seite die Inschrift:

„Glück und Unglück — beides trag' in Ruh!
Alles geht vorüber — und auch du.“

Broni fühlte sich durch diese Worte wirklich getröstet. „Selbst“, dachte sie, „dabei hat doch die Freundin gar nichts von meinem Kummer gewußt...“

So erging es ihr noch oft im Leben: Daß ihr der „blinde Zufall“ zur rechten Stunde ein Wort des Trostes zutrug, von dem sie leben konnte.

Täglich kann abonniert werden!